Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 237. Mittwoch, 10. Oktober 1906.

Tagesschau.

* Der Kaiser besuchte gestern Marienburg und Danzig.

* Die General-Versammlung des Evangelischen Bundes in Graudenz nahm gestern den Jahresbericht entgegen.

* Der Reichsschatzsekretär wird mit dem Reichskanzler über die Gestaltung des nächsten Reichshaushaltsetats unter Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse konferieren.

* Ein englisches Handelsministerium soll demnächst errichtet werden.

* Der Parteitag der russischen „Kadetten“ hat am Sonntag in Helsingfors begonnen.

* Der neue Gouverneur von Kreta ist in seinem Wirkungskreise angekommen.

*Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Die Reise unseres Staatssekretärs des Auswärtigen nach Wien und Rom verfolgt, wie wir bereits gestern schrieben, unverkennbar den Zweck, eine Erneuerung des Dreibundes, der bekanntlich im Jahre 1908 abläuft, zu erzielen. Viel Zeit, um unsere Beziehungen mit Italien ins Reine zu bringen, ist nicht mehr vorhanden, denn die Kündigungsfrist der Tripelallianz ist in wenigen Monaten, nämlich am 1. Januar 1907, fällig. Zwar würde der Dreibund automatisch weiterlaufen, wenn er nicht während des nächsten Jahres von einem der drei beteiligten Staaten gekündigt wird, aber man hat in der Wilhelmstraße offenbar kein rechtes Vertrauen zu der Haltung Italiens. Deshalb will man bei Zeiten wissen, woran man ist, um nicht mit einem unsicheren Faktor rechnen zu müssen.

Wie aus gut unterrichteter Wiener Quelle verlautet, haben die beiden Kaisermächte indessen nicht die Absicht, sich mit einer Rekonstruktion des Allianzvertrages auf der alten Basis zu begnügen, sondern sie wollen seine Erweiterung beziehungsweise Ergänzung anstreben. Es handelt sich dabei vor allem, die bekannten Gegensätze auszugleichen, die zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn immer wieder Reibungen hervorrufen und in einem seltsamen Gegensatze zu den verbrieften und besiegelten Freundschaftsbeziehungen zwischen den Kabinetten von Rom und Wien stehen. Es ist höchst bezeichnend für die Situation, daß die habsburgische Monarchie seit einiger Zeit militärische Vorkehrungen trifft, die sich unverkennbar gegen Italien richten, d. h. mindestens den Zweck verfolgen, die in früheren Jahren vernachlässigte militärische Sicherung Südtirols sowie der Küstenlande wiederherzustellen. Anders lassen sich die fortwährenden Truppenverschiebungen nach diesen Provinzen nicht erklären. Aber auch Italien konzentriert die Hauptmacht seiner Streitkräfte in dem berühmten Festungsviereck in der Po-Ebene, wogegen es an der französischen Grenze eine ganze Anzahl von Garnisonen aufgelassen hat. Und eben jetzt geht die Nachricht durch die Presse, daß der italienische Marineminister eine Forderung von 120 Millionen Lire zwecks Erbauung einer neuen Schlachtschiffs-Division im nächsten Ministerrate einbringen wird, mit der Motivierung, daß Oesterreich ebenfalls die Schaffung einer neuen Schlachtschiffs-Division beschlossen habe. Also ein recht nettes Bundesverhältnis, bei dem die beiden guten Freunde einander bis an die Zähne gerüstet kampfbereit gegenüber stehen, anstatt Schulter an Schulter gegen einen Dritten zu kämpfen.

Es versteht sich also von selbst, daß bei den Verhandlungen zur Erneuerung des Dreibundes diese Dinge zur Sprache gebracht werden müssen, denn ein derartiges Mißtrauen muß auch den festesten Bündnisvertrag schließlich wertlos machen. Wenn die Tripelallianz in Kraft bleiben soll, so muß zwischen Rom und Wien vollständige Klarheit geschaffen und das Trennende beseitigt werden. Die beiden Staaten haben sich vorerst ehrlich über ihre Balkanpolitik auszusprechen und sich hierin genau zu einigen; sodann hat die italienische Regierung dafür zu sorgen, daß die irredentistischen Umtriebe in Oesterreich keine Unterstützung von italienischer Seite erfahren, während umgekehrt die österreichische Regierung ihre Untertanen italienischer Nationalität so behandelt, daß sie keine Ursache zur Unzufriedenheit haben. Zu diesen Verpflichtungen wird man sich sowohl in Rom wie in Wien bequemen müssen, wenn man den aufrichtigen Willen hat, an der Tripelallianz festzuhalten, und in diesem Sinne wird voraussichtlich auch von Berlin aus auf unsere beiden Bundesgenossen eingewirkt werden.

Jeder aufrichtige Friedensfreund wird das Fortbestehen des Dreibundes innigst wünschen, denn sein Ende würde nicht nur den Feinden Deutschlands einen neuen zugesellen, sondern auch über kurz oder lang zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Italien führen. Dagegen lassen sich bei einer Revision des Dreibundvertrages die Friedensbürgschaften nicht nur erhöhen, sondern auch die österreichisch-italienischen Gegensätze auf diplomatischem Wege schmerzlos beseitigen.

Nur müssen die Diplomaten bei der Erneuerung des Dreibundes ganze und nicht halbe Arbeit leisten, denn sonst würde nur das eine erreicht werden, daß Italien sich zwar für eine weitere Reihe von Jahren als dritter Mann beim Skat festhalten ließe, im Spiele aber gegen die beiden andern mogelte, so viel es nur anginge. Ein unsicherer Bundesgenosse ist aber schlechter als gar keiner!

DEUTSCHES REICH

Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich haben nach neuntägigem Jagdaufenthalt die Oberförsterei Darß verlassen. Der Prinz ist nach Grimmen zu weiterem Jagdvergnügen gereist, die Prinzessin hat sich nach Potsdam zurückbegeben.

Geht er, — geht er nicht? Die „Weserztg.“ läßt sich aus Berlin das Gerücht melden, daß der preußische Landwirtschaftsminister von Podbielski sein Abschiedsgesuch mit Rücksicht auf sein Gichtleiden, von dem er trotz seines Urlaubes nicht ganz befreit ist, erneuert hat. — Wenn das Bremische Blatt meint, daß eine Bestätigung abzuwarten bleibe, so ist das begreiflich angesichts der zahlreichen Unzulänglichkeiten, die im Falle Podbielski Ereignis geworden sind. Man kann auch hier, wie im Hintertreppenroman nur sagen: „Hoffen wir das Beste, lieber Leser.“

Von der Aera Studt schreibt der „Türmer“, eine Zeitschrift, der man absolut nicht nachsagen kann, daß sie radikal sei: „ . . Die neueste Leistung des Ministeriums Studt ist der bekannte Bremserlaß an die Bezirksregierungen. Er ist eine alles Maß überschreitende Bevormundung der Städte und ein Schlag ins Gesicht der zum Teil darbenden Lehrer. Nach oben hin will Herr von Studt keine Gleichstellung; so wählt er eine solche nach unten. Ein Heer verbitterter Erzieher sucht in der Schule seiner schweren Aufgabe gerecht zu werden. Wie sind alle anderen Ressorts bemüht, dem Parlament für die Untergebenen möglichst viel abzuringen; Herrn von Studt wirft man die Summen in den Schoß; aber er hat für sie keine Verwendung! Dabei soll diese Maßnahme der Landflucht der Lehrer steuern. Wie wird der Minister sich täuschen! Der Lehrermangel selbst aber wird noch drückender werden: denn auch der einfachste Mann muß sich beim Lesen solcher Erlasse sagen, daß er seinen Sohn nicht einem Berufe zuführen darf, dessen Glieder solcher Fürsorge anvertraut sind.“

Zur braunschweigischen Frage bringen die „B. Pol. Nachr.“ unter der Ueberschrift Non possumus einen Artikel, der sich gegen einen welfischen Herzog auf dem braunschweigischen Thron ausspricht. Es wird darin ausgeführt, daß Preußen die welfische Agitation durch keinen Akt der Duldung begünstigen könne. Zum Schluß wird gesagt:

„Die Verhältnisse an unseren Westgrenzen sind fortgesetzt unsicher. Die politischen Verhältnisse auf unserer 175 Meilen langen Grenze mit Rußland werden immer ernster, namentlich im Hinblick auf die Schwächung der staatlichen Zentralgewalt im russischen Reiche selber. England ist in ein Vertrauensverhältnis zu unserem französischen Erbfeind getreten. Und im Inneren Deutschlands hat die Zerfahrenheit der bürgerlichen Gesellschaft eine Partei emporwachsen lassen, die Staat und Gesellschaft leugnet. Unter solchen Verhältnisseu in den Verband des Reiches, welches vielleicht einer ernsten Feuerprobe entgegengeht, einen Bundesfürsten aufzunehmen, der selbst bei ehrlichster Absicht, seine Pflicht gegen das Reich zu erfüllen, durch seine ganze bisherige Stellung und die seiner Familie eine ernste Gefahr für den inneren Frieden im Reiche und den Präsidialstaat Preußen bedeuten würde, wäre eine Ueberspannung des Legitimitätsprinzips auf Kosten des gesamten deutschen Volks. Deshalb ist die einzig mögliche Antwort des Bundesrats auf alle entgegenstehenden Forderungen, Wünsche und Neigungen nur ein entschiedenes: Non possumus.“

Von der Aussichtslosigkeit einer welfischen Thronkandidatur scheint man auch in Braunschweig immer mehr überzeugt zu werden. Wie es heißt, soll der braunschweigische Regentschaftsrat bereits beschlossen haben, dem Landtage die Wahl des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Regenten Prinzen Albrecht, zum Regenten vorzuschlagen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Der nächste Militäretat. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihres Blattes: „Wie wir hören, wird sich der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Stengel, in den nächsten Tagen zum Vortrage beim Reichskanzler v. Bülow nach Homburg v. d. H. begeben. Der Besprechung, bei der es sich in erster Linie darum handeln wird, wie der nächste Reichshaushaltsetat unter notwendiger Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse am zweckmäßigsten zu gestalten ist, wird voraussichtlich auch der Kriegsminister v. Einem beiwohnen.“ — Schon eine derartige Konferenz zwischen dem Reichskanzler, dem Schatzsekretär und dem Kriegsminister ist etwas Ungewöhnliches, noch mehr aber ihre Ankündigung in dem Organ der Regierung. Steht uns etwa eine große Militärvorlage bevor? Voraussichtlich dürfte man bereits in allernächster Zeit genauers erfahren; erst dann dürfte es sich lohnen, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Die Friedenskonferenz. Das Reutersche Bureau erfährt aus dem Haag, daß die Vertagung bezw. Zurückziehung der Entwürfe über den Beitritt zur Friedenskonferenz nicht den Schluß rechtfertige, daß die Konferenz im Jahre 1907 nicht stattfinde. Der für 1906 erbetene Kredit von 75 000 Gulden ist nur deswegen zurückgezogen worden, weil die Konferenz nicht im Jahre 1906 stattfinden wird.

Keine Hoffnung. Die „Tägliche Rundschau“ erfährt von unterrichteter Seite, daß ein Antrag auf Oeffnung der deutschen Grenze für die holländische Vieheinfuhr bisher nicht gestellt ist und, wenn er gestellt werden sollte, keine Aussicht auf Entgegenkommen haben dürfte.

Auf dem Delegiertentage der Nationalliberalen Partei in Goslar wurde in der Schlußsitzung, wie schon kurz gemeldet, die Debatte über die politische Haltung der Reichs- und Landtagsfraktionen fortgesetzt. Die Redner der Jungliberalen beharrten bei ihrer scharfen Kritik, wurden indessen vom Abg. Dr. Friedberg entschieden zurückgewiesen. Zur Annahme gelangte schließlich folgender Antrag: „Der Vertretertag fordert die nationalliberale Wählerschaft auf, in Uebereinstimmung mit den Eisenacher Beschlüssen unter vollster Wahrung des nationalliberalen Standpunktes die liberalen Forderungen der Partei mit Entschiedenheit zu vertreten und ihnen zum Siege zu verhelfen. Im übrigen spricht der Vertretertag die Erwartung aus, daß die Partei sich fernerhin im Sinne positiver Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Reiches und der Einzelstaaten betätigen werde. Er fordert die Parteigenossen auf, einmütig und entschlossen den Kampf für die bewährten Grundsätze der Partei zu führen. Er betrachtet es nach wie vor als die Aufgabe der Partei, den Sammelpunkt für alle liberalen Elemente unseres Volkslebens zu bilden, indem er von der Ueberzeugung ausgeht, daß Engherzigkeit und Einseitigkeit nur zur Zersplitterung und Schwächung des Liberalismus führen muß.“ Ein von jungliberaler Seite gestellter Antrag, der Kasseler Parteitag 1907 sollte eine Ergänzung des Parteiprogramms vornehmen, wurde abgelehnt, dagegen der Reichstagsfraktion für ihre Haltung bei der Finanzreform Absolution erteilt und damit die in den jungliberalen Kreisen zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten für ausgeglichen erklärt. Darauf wurde der Vertretertag geschlossen.

In der internationalen Konferenz für Funkentelegraphie zu Berlin, deren Verhandlungen nach offiziöser Darstellung einen weiteren schnellen Fortgang nehmen, wurde die erste Lesung der Konvention beendet.

Zigarettenmuster bleiben steuerfrei. Das Reichsschatzamt hat sich durch ein an den preußischen Finanzminister kürzlich gerichtetes Schreiben damit einverstanden erklärt, daß Zigarettenmuster, deren Verwendung zum Rauchgenusse durch besondere Vorkehrungen, zum Beispiel durch Aufkleben, unmöglich gemacht ist, wie § 6 der Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz vorschreibt, auch dann vom Verpackungszwange befreit und steuerfrei belassen werden, wenn sie nicht als Schaumuster für den Gebrauch der Geschäftsreisenden, sondern zur Auslage in den Schaufenstern usw. der Verkaufsstätten dienen. Die unterstellten Zoll- und Steuerbehörden auch der übrigen deutschen Bundesstaaten sind hiernach mit Anweisung versehen worden.

Ein Reinfall des „Vorwärts“. Das Organ der „Genossen“ hat sich bei seinem Liebäugeln mit den russischen Revolutionären ganz gehörig in die Nesseln gesetzt. In ihm stand kürzlich zu lesen: „In Esthland haben die meisten von den Junkern ihre Gutsgebäude, besonders die alten, anzünden lassen, um von der Versicherungsgesellschaft viel größere Summen zu bekommen, als die Baulichkeiten wert waren.“ Darauf ist von 21 esthländischen Gutsbesitzern die Verleumdungsklage und eine Schadenersatzklage auf Zahlung von 144 000 Mk. angestrengt worden. Dem Ausgang dieses Prozesses darf man mit Interesse entgegensehen. Der „Vorwärts“ renommiert damit, Beweise für seine Behauptung in Form von Zeugenaussagen zu haben.

Die Lohnbewegung unter den Bergarbeitern.

Die in der Siebenerkommission vereinigten freien, christlichen, Hirsch-Dunckerschen und polnischen Gewerkschaften haben, wie gemeldet wurde, die Forderung einer Lohnerhöhung um 15 Prozent für alle deutschen Bergreviere erhoben. Am Sonntag haben im Ruhrreviere zahlreiche Bergarbeiter-Versammlungen stattgefunden, in denen die Lohnfrage erörtert wurde. Die Bergarbeiter weisen darauf hin, daß die Konjunktur auf dem Kohlenmarkt zurzeit sehr gut sei, die Zechen für ihre Produktion schlanken Absatz finden und gute Erträgnisse abwerfen, die Arbeiter daher das Recht hätten, an den guten Verhältnissen ebenfalls teilzunehmen. Man muß aber im Auge behalten, daß auch die Löhne der Bergarbeiter in den letzten Jahren mit der aufsteigenden Konjunktur ständig erhöht worden sind. In der „Köln. Ztg.“ wird hierüber folgendes angeführt:

Nicht nur der Unternehmer, auch der Arbeiter hat seinen Anteil an dem steigenden Gewinn erhalten. Der Durchschnittslohn der rheinisch-westfälischen Bergleute stieg vom Jahre 1902 bis zum dritten Vierteljahr 1905 von 3,82 Mk. auf 4,06 Mk., während 1892 nur 11,3 Prozent der rheinisch-westfälischen Bergleute mehr als fünf Mark täglich verdienten, hat sich diese Zahl bis 1904 schon auf 43,1 Prozent entwickelt. Seitdem sind die Löhne noch weiter erhöht worden. Eine so be-

deutende Lohnerhöhung, wie sie jetzt gefordert wird, müßte die in den letzten Jahren so stark gestiegenen Kohlenpreise noch ganz erheblich steigern. Dadurch würde die einheimische Industrie und auch der deutsche Kohlenhandel in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem englischen und belgischen schwer getroffen werden. Aber auch die Arbeiter der betroffenen Industrien und — last not least — die deutschen Bergarbeiter selbst würden schwer unter diesen Folgen leiden.

Jedenfalls ist dringend zu wünschen, daß die Bergarbeiter mit Besonnenheit vorgehen und ihre Forderungen nicht überspannen, damit ein so umfangreicher Lohnkampf noch in letzter Stunde vermieden wird.



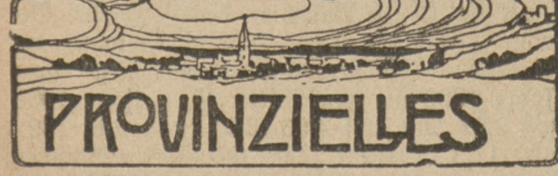
* **Die Trennung Oesterreichs und Ungarns** schreitet unaufhaltsam fort. Der „Pester Lloyd" meldet: Die ungarische Regierung hat der österreichischen Regierung den Entwurf eines Handelsvertrags übermittelt, der das Zoll- und Handelsbündnis ersetzen soll. Dieser Entwurf hat als Grundlage der Verhandlungen über die Revision des Ausgleichs gedient.

* **Der Kongreß der Kadettenpartei** wurde Sonntag nachmittag in Helsingfors eröffnet. 171 Delegierte waren anwesend, die 43 Gouvernements und 4 Gebiete vertreten. Fürst Dolguruckow wurde zum Vorsitzenden gewählt. Es wurden Entwürfe zu Resolutionen verteilt, in denen der Kongreß den Wyborger Aufruf gutheißt, der gegenwärtige Augenblik aber zur Durchführung des passiven Widerstandes als nicht geeignet bezeichnet wird. Die nächste Aufgabe der Partei sei die Vorbereitung auf die Wahlkampagne, als deren Grundlage die Antwort der Duma auf die Thronrede dienen müsse. Im weiteren Verlauf der Sitzung führte der Vorsitzende aus, der Kongreß werde zur Stärkung des konstitutionellen Prinzips und zur Festigung der Partei beitragen. Gredeskul führte aus, der Wyborger Aufruf sei historisch und politisch notwendig gewesen. Die Idee des Aufrufs sei streng konstitutionell, sein Mißerfolg vermindere nicht seine Bedeutung. Das Vorgehen der der Parlamentsfraktion der Kadetten in Wyborg sei daher durchaus richtig gewesen.

* **Die englische Sozialdemokratie**, die bisher nur eine ziemlich bescheidene Rolle spielte, beginnt sich neuerdings in recht aufdringlicher Weise in den Vordergrund zu schieben. Die Eisenbahner sind auf ihrem Kongreß ins sozialistische Lager abgeschwenkt, und ein Teil der Bergleute will ihnen folgen. Der Präsident der schottischen Bergmannsvereinigung erklärte in Cardiff in einer Rede, die unabhängige Arbeiterpartei bewillkommne die Kriegserklärung der Liberalen. Haldane habe die Geschichte studiert und wisse, daß in Deutschland ein stärkerer Mann, als er, den Sozialismus zu bekämpfen versucht habe. Wenn Haldane und die Liberalen dies zu tun versuchten, so würden sie verlieren, wie Bismarck.

* **Die Wiederannäherung zwischen der Türkei und Bulgarien** hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, durch die jüngste Begegnung zwischen dem Fürsten Ferdinand und Nedjib Pascha eine starke, Förderung erfahren. Fürst Ferdinand bestieg den Eisenbahnzug, in welchem Nedjib Pascha seine Reise nach Konstantinopel fortsetzte, um den Vertrauensmann des Sultans zu begrüßen, und erklärte diesem, sein Erscheinen verfolge zugleich den Zweck, die friedlichen Absichten Bulgariens der Türkei gegenüber öffentlich zu bekunden. Im Yildizkiosk sowohl als in Pfortenkreisen wird der großen Befriedigung über diesen Höflichkeitsakt des Fürsten Ferdinand und seine friedlichen Versicherungen Ausdruck gegeben.

* **Eine neue japanische Anleihe.** Der japanische Finanzkommissar Takahaschi, der jetzt in London weilt, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, Japan beabsichtige, nachdem es alle 6prozentigen inneren Kriegsanleihen mit dem im November auf ausländischen Märkten aufgenommenen Gelde eingelöst habe, eine weitere Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen, um die 6prozentigen äußeren Anleihen zu konvertieren und er warte dafür eine günstige Gelegenheit ab.



Gollub, 8. Oktober. Gemeindevorsteher Nelson in Mokrylas, der älteste Ortsvorsteher des Kreises, hat jetzt im Alter von 84 Jahren das Gemeindevorsteheramt niedergelegt. Er hat das Amt 25 Jahre verwaltet.

Graudenz, 7. Oktober. Zur Begrüßung des neuen Regiments Jäger zu Pferde durch die Stadt werden Magistrat und Stadtverordnete mit dem gesamten Offizierkorps des neuen Regiments am Donnerstag, den 11. Oktober einen Begrüßungsabend im Hotel Schwarzer Adler begehen. Auch die Mannschaften des Regiments sollen bewirtet werden.

Schwetz, 7. Oktober. Gestern starb einer der ältesten und reichsten Kaufleute der Stadt, Herr Gustav Gerson Rosenberg im hohen Alter von etwa 80 Jahren. Die Stadt verliert mit ihm ihren besten Steuerzahler. Herr Rosenberg hinterläßt ein Vermögen von rund 2 000 000 Mark.

Briesen, 8. Okt. Das hiesige deutsche Vereinshaus, dessen Jahrespacht bisher nach dem Maßstabe der verkauften Biermenge berechnet wurde, ist jetzt für 2700 Mk. jährlich an Herrn Hillmann verpachtet worden.

Pelplin, 5. Oktober. In Kurstein brannten die Wirtschaftsgebäude des dortigen Gastwirts Nagorski ab. 7 Pferde, 4 Kühe, 7 Schweine und 23 Ferkel kamen in den Flammen um.

Jastrow, 8. Oktober. Eins der ältesten Gewerke unserer Stadt ist das Schuhmachergewerk; denn schon 1786 gab es 57 Schuhmachermeister hier. Diese Ziffer blieb lange Jahre in gleicher Höhe, fing aber seit dem Eingehen des Tuchmachergewerkes bedeutend zu wachsen an. Gegenwärtig hat unser Ort 140 Meister, die etwa 200 Gesellen und 50 Lehrlinge beschäftigen. Durch Gründung eines Innungsvermögens und einer Sterbekasse hat sich das Gewerk auch nach außen hin Geltung zu verschaffen gewußt. Das Innungsvermögen wird auf 1900 Mark angegeben, während die Sterbekasse über ein Kapital von etwa 12 000 Mark verfügt. Leider ist das hiesige Schuhmacherhandwerk seit Entstehen der Schuhfabriken im Rückgange begriffen.

Schöneck, 8. Oktober. Der Acht-Uhr-Ladenschluß ist vom Regierungspräsidenten für die hiesige Stadt verfügt worden, nachdem mehr als zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber den Antrag gestellt hatten. Betroffen sind die offenen Verkaufsstellen der Manufaktur-, Konfektions-, Putz-, Hut-, Schuh- und Kurzwarengeschäfte.

Marienwerder, 8. Oktober. Auf der Eisenbahnstrecke Riesenbung-Freystadt wurde am Sonnabend an einem Chaussee-Ueberwege ein Torfwagen vom Mittagszuge überfahren. Der Fuhrwerksführer wurde ziemlich arg verletzt, ein Pferd ist ebenfalls stark beschädigt; der Wagen wurde zertrümmert. — Ein Schadenfeuer hat in der vergangenen Woche die Besitzung des Herrn B. Nowack in Abbau Tiefenau in Asche gelegt. Das Feuer brach in dem Stalle aus, in dem ein Dienstjunge schlief, und verbreitete sich von hier aus infolge Wassermangels mit großer Schnelligkeit auf Scheune und Wohnhaus. Auch diese Gebäude sind niedergebrannt. Einige Pferde, Schweine, 30 Gänse und eine große Anzahl Hühner kamen in den Flammen um. Auch die unter Dach gebrachte Ernte sowie die Witschaftsgerätschaften verbrannten mit.

Dirschau, 8. Oktober. Ein Ladenbrand entstand heute nacht bei dem Kaufmann Damm in der Forsterstraße. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1000 Mark.

Danzig, 8. Oktober. Herr Oberpräsident von Jagow und Gemahlin sind durch das plötzliche Ableben des Kapitäns z. S. Karl von Levetzow, der unter tragischen Umständen aus dem Leben schied, in tiefe Trauer versetzt worden. Der Verstorbene war mit der Schwester der Frau Oberpräsident v. Jagow geb. von Enckevort verheiratet. Herr v. Jagow, der eben erst vom Urlaub nach Danzig zurückgekehrt war, begab sich mit seiner Gemahlin zur Beisetzung nach Berlin.

Danzig, 8. Oktober. Die Westpreußische Handwerkskammer veranstaltet für die Tage vom 21. bis 28. Oktober in der Gewerbehalle zu Danzig eine Ausstellung von Gesellenstücken des Handwerks aus den Kreisen Danzig-Stadt, Danzig-Höhe, Danzig-Niederung, Berent, Karthaus, Neustadt und Putzig.

Putzig, 8. Oktober. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Brüder Skotzke, Fischer in Großendorf, abgebrannt. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden. Man hatte Freitag den im Hause befindlichen Backofen geheizt und nach beendetem Brotbacken vor und in den noch heißen Ofen Torf zum Trocknen gelegt.

Bischofsburg, 8. Oktober. Erschossen hat sich am Donnerstag abend der in der hiesigen Zweigstelle der Königsberger Maschinengenossenschaft angestellte Buchhalter Lapschies. Ein langjähriges Leiden dürfte die Ursache zum Selbstmorde gewesen sein.

Braunsberg, 7. Oktober. Der heute hier zusammengetretene Passargegau-Sängerbund konnte sich darüber noch nicht schlüssig werden, ob die Gauvereine Mitglieder des Ostpreußischen oder des Preußischen Sängerbundes werden sollen. Die Sache wurde bis zum nächsten Gausängerfest Juli 1907 in Braunsberg vertagt. Bedauert wurde, daß bereits drei Vereine, ohne die Stellungnahme des Gaues abzuwarten, sich direkt an einen Prov.-Bund gewendet und sich dort zum Beitritt verpflichtet haben. Vertreten waren unter Vorsitz des Stadtrats Kutschkow die Vereine von Heiligenbeil, Zinten, Pr.-Holland, Mühlhausen und Braunsberg. Mehlsack, Pillau und Wormditt fehlten.

Insterburg, 8. Oktober. Zur Gründung eines ostpreußischen Sängerbundes hatten auf Einladung der beiden Insterburger Gesangvereine die meisten Sängervereine der Provinz Ostpreußen gestern Delegierte nach Insterburg entsandt. Insgesamt nahmen über 100 Delegierte an den Verhandlungen teil. Die Gründung des Ostpreußischen Bundes wurde beschlossen. Dem Bunde traten sofort bei die Vereine Angerburg, Allenburg, Allenstein, Bischofsstein, Bischofsburg, Kreuzburg, Fischhausen, Eydtkuhnen, Gerdauen, Gumbinnen, Insterburg (zwei Vereine), Labiau, Tilsit, Memel, Pillau, Ragnit, Sensburg, Stallupönen, Wartenburg und Goldap. Als Sitz des Bundesvorstandes wurde Insterburg bestimmt. In den Bundesvorstand wurden gewählt: Professor Nast-Tilsit, Bürgermeister Krüger-Insterburg, Regierungssekretär Lier-Gumbinnen, Rechtsanwalt Dr. Rosencrantz Insterburg, Valentin-Memel, und Hensel-Allenstein. Bürgermeister Krüger-Insterburg lud den Bund ein, das Provinzialbundesfest im Jahre 1908 in Insterburg abzuhalten. Große Freude erregte ein Begrüßungstelegramm des zu derselben Stunde mit etwa 2000 Mitgliedern in Danzig begründeten westpreußischen Sängerbundes. An den Brudervereín wurde ein herzliches Antworttelegramm gesandt und dann die Versammlung mit den besten Wünschen für den jungen Bund geschlossen.

Hohensalza, 8. Oktober. Der Maurer Szmilewicz ist mit Frau und Tochter verhaftet worden, weil alle drei dringend verdächtig sind, ein dreijähriges Pflegekind, das einem Dienstmädchen gehörte, derartig unmenschlich mißhandelt zu haben, daß der Tod eingetreten ist. Frau Sz., die sich regelmäßig an jedem Monatsersten vom Dienstmädchen das Pflegegeld abholte, erschien dieses mal erst am Donnerstag und teilte der Mutter des Kindes mit, daß letzteres die Treppe heruntergefallen und infolgedessen tot sei. Das Dienstmädchen schöpfte Verdacht und begab sich in die Wohnung der Sz. Die Leiche wies unzählige blutrünstige Flecken und Wunden auf, die mit Schmutz und mit in Spiritus getränkten Läppchen beklebt waren.

Hohensalza, 8. Oktober. Eine Obst- und Gartenbauausstellung der Landschaft Kujawien fand am Sonntag in Verbindung mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung hier statt. Alle Teile der Ausstellung waren reich ausgestattet. Regierungspräsident Dr. Günther-Bromberg eröffnete die Ausstellung.

Schneidemühl, 8. Oktober. In Samotschin und Netzdamm streiken wie im ganzen Netzegebiet die Flößer. Bis jetzt beträgt die Zahl der Streikenden 1100. Der Flußverkehr ruht vollkommen.

Das Kaiserpaar in Westpreußen.

Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise nahmen am Sonntag mit Gefolge am Gottesdienst in Cadinen teil. Nach dem Gottesdienst besichtigten die Majestäten die Majolikawerkstätte und verblieben dann wegen schlechten Wetters im Schloß. Am Montag vormittag nahm der Kaiser Vorträge des Oberforstmeisters v. Reichenau-Danzig über die Cadiner Forstkulturen und des Deichinspektors Krüger-Elbing über Cadiner Wiesen-Meliorationen entgegen; dann wurde der Cadiner Hafen, ein neues Motorboot, die Cadiner Haffwiesen und Meliorationen besichtigt. Die Kaiserin unternahm einen Wagenausflug auf Cadiner Gebiet. Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten erfolgte die Abreise nach Marienburg. Dort traf Seine Majestät nachmittags 3 Uhr 20 Minuten ein und wurde an der Haltestelle der Nogatbrücke vom Landrat Freiherrn Senfft von Pilsach und dem Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 152, Obersten Freiherrn v. Normann, empfangen. Der Kaiser fuhr in Begleitung des Landrats Freiherrn Senfft von Pilsach und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus ins Schloß nnd besichtigte dieses unter Führung des Geheimen Baurats Dr. Steinbrecht. Dann fuhr Seine Majestat kurz nach 5 Uhr nach Danzig weiter.



Thorn, den 9. Oktober.

— **Personalien** Dem Präparandenanstalts-Vorsteher a. D. August Koch zu Oliva, bisher in Pillkallen, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Der Rechtskandidat Otto Hundertmark aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dirschau zur Beschäftigung überwiesen.

— **Westpreußische Aerztekammer.** Der Antrag des Thorner Aerztevereins betreffend allgemeine Regelung der Bezahlung für ärztliche Gutachten an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde vertagt. Zuvor soll noch eine Umfrage bei sämtlichen Aerztevereinen der Provinz stattfinden.

— **Milzbrandentschädigung.** Der Herr Landeshauptmann der Provinz Westpreußen zu Danzig hat dem Majoratsbesitzer Herrn Freiherrn von Rosenberg auf Klötzen für einen am 27. August d. Js. an Milzbrand gefallenen Ochsen eine Entschädigung von 300 Mark gewährt.

— **Verein für Gesundheitspflege und Naturheilunde.** Die gestrige Versammlung im Schützenhause wurde von Herrn Redakteur Wartmann mit der Mitteilung eröffnet, daß im Verein in diesem Winter mehrere Vorträge gehalten werden sollen. Darauf hielt Herr Schriftsteller Wagner-Dresden einen Vortrag über „Nervöse Reizzustände, Zwangsvorstellungen und deren Heilung." Daß wir in dem Jahrhundert der Nervosität leben, begann Redner, ist ein bekannter Ausspruch. Man ist sich jedoch oft nicht recht klar, was man unter Nervosität versteht. Oft wird daher nervösen Erscheinungen nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewandt, da man sie für Einbildungen hält. Die nervösen Reizzustände treten oft als Energielosigkeit auf, sind sehr verschiedenartig und steigern sich bis zu Zwangsvorstellungen. Da die Nervosität nach dem Ausspruch des Nervenarztes v. Kraft-Ebing in Wien „der Wurm ist, der an der Frucht des Kulturlebens nagt und unzählige Menschen vernichtet", haben wir alle Ursache, uns mit dieser Krankheit vertraut zu machen. Im allgemeinen unterscheidet man Nervenschwäche und Nervenerregtheit. Die Nervenkrankheiten können, so führte der Vortragende aus, organische Leiden sein, die auf anatomische Veränderungen im Körper zurückzuführen sind. Anderseits treten Nervenleiden auf, bei denen man keine organischen Veränderungen warnehmen kann, die man als funktionelle Störungen bezeichnet. Zu den organischen Nervenleiden gehören auch die Neurosen; Hysterie, Hypochondrie und Epilepsie sind Nervenerkrankungen, bei denen der ganze Organismus in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Ursachen der Nervenleiden sind meistens die Folge einer unrichtigen Lebensweise, wie verkehrte Ernährung und Ueberarbeitung; besonders die letztere Ursache, bei der man trotz erschöpfter Kräfteu nterZuhilfenahme anregender Mittel, die als die Peitsche der Nerven bezeichnet werden müssen, sich neue Kraftgefühle vortäuscht, ist sehr häufig wahrzunehmen. Eine fortgesetzte Ueberanstrengung und künstliche Anregung der Nerven führt zur Energielosigkeit und Erschlaffung. Geschlechtliche Exzesse und übermäßige Vergnügen führen gleichfalls oft Nervenleiden herbei. Längere Ausführungen widmete Herr Wagner der Vererbung der Nervosität. Auch durch Erschrecken können die Nerven gestört werden. Die Zwangsvorstellungen, die sich in Beängstigungen und Furchtanfällen äußern, hängen nach Dr. Birth mit Nervenüberanstrengung zusammen und bestehen in einer psychischen Lähmung. Zaghaftigkeit, Furcht mit jemandem zu sprechen, Zweifelsucht, Schreibfurcht und Kleptomanie entspringen der Nervenstörung. Mit der letzten Krankheit ist die Kleptophopie, die Furcht, von Kleptomanie befallen zu werden, zuweilen verbunden. Das Zwangsgrübeln kann zum Irrsinn führen. Eine häufige Erscheinung ist auch die Furcht vor der Furcht. Bei Erwähnung der Furcht vor der Krankheit führte Redner ein drastisches Beispiel an, wie eine eingebildete Krankheit durch Scheinoperation geheilt wurde. Zu den Nervenkrankheiten werden ferner die verschiedenen Manien, der krankhafte Wandertrieb, der bei Kindern von Trinkern zuweilen eintritt, das sog. Quartalstrinken, Zwangstrieb zum Essen und Halluzinationen gezählt. Das Stottern wird meistens durch die Angst zum Sprechen hervorgerufen. Bei den Zwangsvorstellungen kann die Intelligenz des Leidenden vollständig erhalten sein, anderseits äußert sie sich in Wahnideen, von denen der Vortragende einige Beispiele anführte. Zu den triebartigen Neigungen gehört die besonders unter Aerzten verbreitete Morphiumsucht, ferner das Nägelkauen der Kinder. Redner sprach dann über Heilung der Nervenleiden. Hierbei führte er das Ableitungsverfahren an, wobei der Andrang des Blutes nach dem Gehirn verhütet wird, ferner diätetische Lebensweise, frische Luft und Licht. Zwangsvorstellungen können durch Suggestion, bei der den Gedanken des Kranken eine andere Richtung gegeben wird, geheilt werden. Bei Blutarmut ist eine Blutverbesserung erforderlich; durch geeignete Anwendung von Wasser und Licht wird auf die Blutzirkulation und die erschlafften inneren Organe ein heilsamer Einfluß ausgeübt. Der Vortragende begrüßte es als einen Vorteil, daß auch in Thorn ein Luft- und Sonnenbad geschaffen ist und empfahl dessen ausgiebige

Benutzung. Herr Wartmann machte dann die Mitteilung, daß anstelle von Fräulein Schulz nun Frau Gabe-Mocker, Lindenstraße, die in der Anwendung der Naturheilmethode ausgebildet ist, Massage ausübt. Anmeldungen hierzu werden bei Herrn Zielke, Coppernikusstraße, entgegengenommen. Ferner regte der Vorsitzende den Beitritt zum Verein an. Der vierteljährliche Beitrag beträgt 1 Mk., wobei die Zeitschrift „Der Naturarzt" gratis geliefert wird.

– **Der Preußische Provinzialsängerbund und seine Nachfolger.** Der Preuß. Prov.-Sängerbund, der die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen umfaßte und nach dem letzten Geschäftsbericht 119 Vereine mit 3706 Sängern zählte, hat infolge der beschlossenen Auflösung bereits drei Nachfolger in dem Westpreußischen, Ostpreußischen und Preußischen Sängerbunde gefunden. Von den 3706 Mitgliedern entfällt fast die Hälfte auf den Westpreußischen Bund, wogegen sich dem Ostpreußischen etwa 900 und dem Preußischen 700 Sänger zugewandt haben. Die übrigen etwa 3–400 Mitglieder entfallen fast alle auf Ostpreußen und dürften sich voraussichtlich dem Ostpreußischen Sängerbunde anschließen Da das zu teilende Bundesvermögen z. Zt. 19 000 Mark beträgt, würden auf den Westpreußischen Sängerbund entsprechend der Kopfzahl etwa 8000 Mark entfallen.

– **Ein öffentlicher Vortrag.** In letzter Stunde ist es dem hiesigen Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gelungen, Herrn Georg Lißke zu verpflichten, morgen Mittwoch abend einen öffentlichen Vortrag über Handlungsgehilfen und ihre Standesinteressen zu halten. Herr Lißke, der als Redner schon mehrfach ausgezeichnet wurde, hat in unserer Nachbarstadt Bromberg erst kürzlich die größte Anerkennung für den gleichen Vortrag gefunden. Da der Vortrag, wie uns mitgeteilt wird, sowohl für die Herren Geschäftsinhaber und deren Angestellte, als auch für die Herren Beamten und Privatpersonen von gleichem Interesse ist, können wir den Besuch nur empfehlen.

– **Der Thorner Stenographen-Verein** hält Mittwoch abend im Pilsener um 8½ Uhr seine Monats-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die Vertrauens Männer-Versammlung in Elbing und Erörterung der Folgen, die sich aus den dort gefaßten Beschlüssen für den Verein ergeben.

– **Die Erdarbeiten zur Erweiterung der Uferbahn** sind heute wieder aufgenommen worden. Arbeitszüge schaffen die erforderliche Erde zur Anschüttung des oberen Planums heran.

– **Vom Schießplatz.** Die Mannschaften der Reserve-Uebungs-Regimenter A. und B. sind am Sonnabend durch Sr. Exellenz Herrn General-Inspekteur der Fußartillerie General von Dulitz besichtigt worden.

– **Zwangsversteigerung.** Bei der heutigen Versteigerung des in Weißhof gelegenen, auf den Namen des Bäckermeisters Josef Goretzki eingetragenen Grundstückes wurde das Höchstgebot von dem Eigentümer Gottlieb Hein, Thorn Culmer Chaussee 97, in Höhe von 18 000 Mk. abgegeben; auf seinen Antrag wurde die Zuschlagserteilung auf Dienstag, den 16. Oktober vertagt.

– **Schwurgericht.** Heute hatte auf der Anklagebank der frühere Magistratsbote, jetzige Landwirt Emil Technau aus Briesen Platz genommen, um sich wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Gerichtsassessor Wollenberg zur Seite. Der Angeklagte hatte auf Grund zweier gefälschter Quittungen unberechtigterweise zwei Rentenbeträge von je 4,25 Mk. abgehoben und für sich verbraucht. Die Beschaffung der polizeilichen Beglaubigungsbescheinigungen, die zur Abhebung der Rente erforderlich waren, konnte ihm nicht schwer fallen, da er sich im Besitze mehrerer für sämtliche Rentenempfänger im voraus ausgeschriebener Quittungsformulare befand, auf denen auch die Beglaubigungsbescheinigungen im voraus ausgestellt waren. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Er will sich in Geldverlegenheit befunden und aus diesem Grunde die Tat verübt haben. Auf Vorhalt des Vorsitzenden gab der Angeklagte zu, daß er schon früher wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 70 Mark zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war. Aufgrund der heutigen Verhandlung sprachen ihn die Geschworenen zweier schwerer Urkundenfälschungen in rechtlichem Zusammenhange mit Betrug und einer einfachen Urkundenfälschung schuldig. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 3 Monaten Gefängnis.

– **Strafkammersitzung vom 8. Oktober 1906.** Zur Verhandlung stand nur eine Sache an, und zwar die Anklage gegen den domizillosen, aus der Untersuchungshaft vorgeführten, mehrfach wegen Betruges vorbestraften Buchdrucker Johannes Giroud. Dem Angeklagten waren zahlreiche Fälle von Betrug und Betrugsversuch sowie ein Fall von Diebstahl zur Last gelegt. Im April vorigen Jahres begegnete er in Bromberg seinem früheren Lehrer, dem Oberlehrer Kothe, in dessen Gesellschaft sich der Mühlenbesitzer Petersen aus Schleusenau befand. Giroud stellte sich beiden Herren gegenüber als Weinkaufmann und Inhaber einer Weinstube in Pr. Stargard vor. Am nächsten Tage holte Giroud den Oberlehrer Kothe aus seiner Wohnung ab, um mit ihm eine Restauration zu besuchen. Hier bat Giroud seinen Gesellschafter, ihm aus einer augenblicklichen Geldverlegenheit zu helfen und erhielt von Kothe ein Darlehn von 20 Mark. Tags darauf versuchte er die Ehefrau des Weinhändlers Günther um 10 Mark anzupumpen, hatte hierbei aber keinen Erfolg. Ein gleiches erfolgloses Ansuchen richtete er an den Mühlenbesitzer Petersen, den er in der Gesellschaft des Oberlehrers kennen gelernt hatte. Im Wiener Café in Bromberg gelang es Giroud, dem Oberkellner Wachowiak 3 Mark abzuschwindeln. Mit einem Versuch, den Inhaber des Wiener Cafés, Scheudel, um 10 Mark anzupumpen, hatte der Angeklagte kein Glück. Darauf ließ sich der Angeklagte von weiteren Pumpversuchen nicht abschrecken. Er wandte sich nun an den Optiker Wilke in Bromberg, gab dort, wie auch schon anderwärts an, daß er der praktische Arzt Dr. Giroud aus Dt. Krone sei und daß er Instrumente zu kaufen beabsichtige. Dem Inhaber des Cafés „Bristol", Kramer, stellte er sich ebenfalls als Dr. Giroud vor. Im Café „Bristol" hielt sich der Angeklagte mehrere Tage auf und erhielt schließlich von dem Inhaber Kramer zunächst 10 Mark und tags darauf weitere 10 Mark geliehen. Weniger Glück hatte Giroud bei dem Inhaber der Firma Elschen & Manchen in Bromberg. Er wandte sich nun an den Geschäftsführer der Möbelfabrik Hege in Bromberg, namens Schütt, und bestellte bei ihm, indem er sich als Dr. Giroud aus Pr. Stargard vorstellte, eine Einrichtung. Dabei bat er um die Erlaubnis, im Kontor ausruhen zu dürfen. Hierbei soll er aus einem Pulte 20 Mk. gestohlen haben. Nunmehr verlegte Giroud seinen Wirkungskreis nach Thorn und trat hier zunächst mit dem Kapellmeister Hietschold, der gerade in der Ziegelei konzertierte, wegen der Veranstaltung eines Konzerts für den dritten Pfingstfeiertag in Nakel in Unterhandlungen, wobei er sich als Vorstandsmitglied der „Liedertafel" in Nakel ausgab. Nachdem beide die Verabredungen bezüglich des Konzerts getroffen hatten, kam Giroud mit einem Darlehnsgesuch von 20 Mk., die er auch erhielt. Ein gleiches Manöver vollführte der Angeklagte Tags darauf im Schützenhause, wo er den Kapellmeister Boehme um 10 Mk. anpumpte. Im Schützenhause hatte Giroud die Bekanntschaft des Wirts Gomoll und des Festungsbauleutnants Schwarz von hier gemacht. Auch diese beiden Herrn sollten nicht von ihm verschont werden. Ihnen gegenüber spielte er sich als Buchdruckereibesitzer und Reserveleutnant auf und es gelang ihm, von Gomoll ein Dahrlehn von 10 Mk. zu ergattern. Nachdem er dem Oberkellner Zarembski im Schützenhause die Zeche mit allem Dank schuldig geblieben war, suchte er Tags darauf den Festungsbauoberleutnant Schwarz in seiner Wohnung auf und erhielt von diesem ein Darlehn von 20 Mk. vorgestreckt. Schließlich wußte der Angeklagte noch die Frau Pünchera in Thorn mit einem Darlehn von 6 Mk. hineinzulegen. Dann muß ihm in Thorn der Boden unter den Füßen doch wohl zu heiß geworden sein. Er reiste nach Berlin und, nachdem er dort den Rentier Brewing-Grunewald um 10 Mk. begaunert hatte, fuhr er nach München. Hier gelang es ihm noch dem Brauereibesitzer Pschorr 10 Mk. abzuknöpfen, dann aber ereilte ihn sein Schicksal. Er wurde im September vorigen Jahres festgenommen und zur Haft gebracht. In den verschiedenen Strafverfahren, die früher gegen den Angeklagten anhängig gemacht worden sind, ist der Zweifel aufgestiegen, daß Giroud geistig nicht ganz normal sei, dieser Zweifel schien auch berechtigt, weil Giroud in früherer Zeit vom Amtsgericht in Nakel für geistesschwach erklärt worden ist. Giroud ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes auch in verschiedenen Anstalten untergebracht gewesen. So hat er sich auch länger als 2 Jahre in der Irrenanstalt zu Conradstein aufgehalten. Wenngleich in einzelnen Fällen das Srafverfahren gegen Giroud eingestellt worden ist, weil er nicht für zurechnungsfähig gehalten wurde, so kam der Gerichtshof gestern auf Grund ärztlicher Gutachtung doch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte für seine Handlungen voll und ganz verantwortlich zu machen sei, das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Auf diese Strafe wurden 9 Monate als durch die erlittene Untersuchunghaft verbüßt in Anrechnung gebracht.

– **Stadttheater.** Am Donnerstag, den 11. Oktober cr., abends 8 Uhr, wird auf Wunsch nochmals das englische Lustspiel „Unsre Käte" gegeben. Freitag, den 12. Oktober cr. geht „Galeotte", Drama in drei Aufzügen und einem Vorspiel von José Echegaray, in der schon bekannt gegebenen Besetzung erstmalig in Szene. Sonnabend, den 13. Oktober: „Preciosa", Sonntag, den 14. Oktober cr., nachm. 3 Uhr bei halben Kassenpreisen das bei seiner ersten Aufführung mit so großem Beifall aufgenommene Franz von Schönthansche Lustspiel „Cornelius Voß". Abends 7½ Uhr „Der Prinzgemahl", Lustspiel von Leon Xanrof und Jules Chancel. – Der Vorverkauf zu der Sonntag-Nachmittags-Vorstellung findet schon ab Mittwoch an der Tageskasse vorm. von 10–1 Uhr und nachm. von 4–5 Uhr statt. In Vorbereitung: „Sherlok Holmes", „Elektra".

– **Gefunden:** Ein schwarzer Damengütel.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,90 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 6, höchste Temperatur + 13, niedrigste + 6, Wetter: bewölkt. Wind: südost. Luftdruck: 27,11. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige östliche Winde, vielfach heiter, trocken, nachts kalt bis zu Frost am Boden.

Podgorz, 9. Oktober 1906.

– **Eine eigene Wasserleitung** beabsichtigt unsere Nachbargemeinde Piask zu erbauen; auf den Ländereien in der Nähe des Barackenlagers werden Bohrversuche unternommen. Das gefundene Wasser ist chemisch untersucht und für einwandsfrei befunden worden.

Rentschkau, 8. Oktober.

– **Konfirmation.** Gestern fand hierdurch Herrn Pastor Kantzenbach die diesjährige Herbst-Konfirmation von 19 Knaben und 17 Mädchen statt.

Die Tagung des Evangelischen Bundes in Graudenz.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Begrüßungsversammlung, die am Sonntag abend in der Festhalle stattfand, sei nachstehend die Ansprache des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Exzellenz v. Jagow, wiedergegeben. Er führte aus:

„Im Namen der Königlichen Regierung und als berufener Vertreter der Provinz Westpreußen entbiete ich einen herzlichen Gruß und ein herzliches Willkommen allen; Willkommen und Dank Ihnen, meine Damen und Herren, die Sie, dem Rufe folgend, aus fernen Gegenden unseres lieben deutschen Vaterlandes zu uns gekommen sind, die wir hier kirchlich und national in deutscher Treue, mit deutschem Mannesmut feststehen. Das Willkommen klingt aus mir heraus nicht nur als Mitglied unserer evangelischen Kirche der Provinz Westpreußen, sondern auch aus meinem Inneren und aus meinem Amte heraus, das mir von seiner Majestät dem Könige anvertraut ist. (Lebh. Beifall.)

Die freundliche Begrüßung, als ich auf diese Bühne trat, fasse ich auf als einen Tribut für Seine Majestät und für die Ziele, die ich in meinem Amte zu verfolgen habe. Wenn jemand so lange wie ich im Kampfe in unserm Osten steht, der weiß, was es heißt, um nationale Güter zu kämpfen. Nichts kann uns aber so heben und stärken, als wenn wir aus der Ferne nationale Freunde und Glaubensgenossen sehen.

Möge diese Tagung des Evangelischen Bundes mit ihren Versammlungen und Reden zum Heile unserer teuren evangelischen Kirche dienen, möge sie auch dienen – und das ist der erhebende Ton, der aus ihrem Aufruf herausklingt – zum Segen unserer evangelischen Kirche mit ihren Heilswahrheiten und Lehren; möge sie uns aber auch lehren, im Auge zu haben, was links und rechts ist, mögen wir auch an unsern Brüdern des anderen Bekenntnisses sehen, was uns mit ihnen vereint, was wir gemeinsam haben: Glaube, Liebe und Hoffnung. Möge aus Ihrer Tagung auch Segen für unsere Ostmark erstehen und mögen Ihre Beratungen unserem ganzen deutschen Vaterlande zum Segen gereichen. Daß dies in Erfüllung gehe, das wünsche und hoffe ich. Das walte Gott!"

Gestern vormittag tagte die nicht öffentliche Delegiertenversammlung, welche den Jahresbericht entgegennahm und besprach. Nach ihm zählt der Bund gegenwärtig 1506 Zweigvereine mit zirka 300 000 Mitgliedern; die Zahl der ersteren hat sich seit dem Vorjahre um nahezu 400, die der Mitglieder um über 40 000 gesteigert.

Die folgende Mitgliederversammlung eröffnete der Direktor des Evangelischen Bundes, Everling, mit einer Ansprache, in der auf die Friedensversicherungen der Katholikenversammlung in Essen Bezug genommen wurde. Man habe dort einen Frieden auf Kündigung proklamiert mit dem Unterschied zwischen politischer und dogmatischer Toleranz. Für einen solchen Frieden danke der Evangelische Bund. Ein wirklicher Friede sei nur möglich, wenn von den Katholiken erklärt wird, der Protestantismus ist eine berechtigte Erscheinung des Christentums. Ohne diese Anwendung sei ein dauernder Friede nicht möglich.

Abends fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Hauptkirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Prälat Herrmann-Stuttgart über den Text predigte: „Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade in mir ist nicht vergeblich gewesen." Die Predigt machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.



Danzig, 9. Oktober. Der Kaiser traf gestern abend 6½ Uhr in **Langfuhr** ein und nahm im Kassino des 1. Leibhusarenregiments das Souper ein. Gegen ½11 Uhr erfolgte die **Abfahrt** nach dem **Werbelliner See**. Die **Kaiserin** ist gestern abend 9 Uhr 25 Min. von Cadinen **abgereist**.

Posen, 9. Oktober. **Gegen die Polenblätter** in der Provinz Posen, welche bei Gelegenheit der polnischen **Schulobstruktion** zum Widerstand gegen die Einführung des deutschen Religions-Unterrichts aufgefordert haben, ist nun von den verschiedenen Staatsanwaltschaften **Strafantrag** gestellt worden.

Köln, 9. Oktober. In dem holländischen Grenzorte Baals sind **20 Familien** mit etwa 100 Personen an **Vergiftungserscheinungen** schwer erkrankt. Die Krankheit dürfte durch Wurst oder schlechtes Wasser herbeigeführt sein. Besonders Kinder sind hiervon schwer betroffen.

Sebastopol, 9. Oktober. Gestern wurde hier ein **Bombenattentat** auf den Chef der hiesigen Garnison, **Generalmajor Dumbadse**, verübt, als dieser in seiner Equipage nach der Kaserne des Brest-Regiments fuhr. Der General wurde leicht verwundet und schoß auf den davoneilenden Täter.

Paris, 9. Oktober. Auf der **Buffalo-Rennbahn** ereignete sich gestern nachmittag ein **Unglücksfall**. Ein Motorradfahrer stürzte in der Bahn. Die Zuschauer beugten sich über die Rampe, um den Gestürzten zu sehen, im diesem Augenblick kam ein zweiter Motorradfahrer herangesaust, dessen Rad gegen die Köpfe einer Anzahl von Zuschauern stieß. Eine Person wurde **getötet**, sieben Personen erlitten schwere Verletzungen.

Kopenhagen, 9. Oktober. **Prinz Georg von Griechenland** wird in Begleitung des Prinzen Waldemar von Dänemark an Bord des Dampfers „Birma" eine Reise nach **Ostasien** unternehmen.

Kostroma, 9. Oktober. In dem Flecken Newjerino **ermordete** eine Bande von 50 jungen Bauern eine aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehende **Judenfamilie**, einen Arbeiter und eine Arbeiterin. Drei Mörder wurden verhaftet.

Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. Oktober.		8. Oktb
Privatdiskont	5	4⅞
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische	215,65	215,40
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	98,20	98,20
3 pZt. „	86,40	86,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,40	98,40
3 pZt „	86,40	86,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	94,90	94,90
3 pZt. „ „ II „	84,60	84,50
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,90	91,10
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	69,30	69,75
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	86,60
Gr. Berl. Straßenbahn	186,50	186,50
Deutsche Bank	239,40	239,40
Diskonto-Kom.-Ges.	183,–	183,–
Nordd. Kredit-Anstalt	123,25	123,60
Allg. Elektr.-A.-Ges.	212,75	213,–
Bochumer Gußstahl	242,10	241,50
Harpener Bergbau	211,75	212,25
Laurahütte	247,–	246,50
Weizen: loko Newyork	79⅝	79,–
„ Oktober	–,–	178,25
„ Dezember	178,25	182,75
„ Mai	183,–	178,–
Roggen: Oktober	157,75	–,–
„ Dezember	159,75	159,75
„ Mai	164,–	163,75

Reichsbankdiskont 5%. Lombardzinsfus 6%

Verzeichnis derjenigen, bei der Königl. Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder hinterlegten zinstragenden Geldmassen, bei welchen die Einstellung der Verzinsung im Laufe des Vierteljahres vom 1. Oktober 1906 bis 31. Dezember 1906 nach § 53 der Hinterlegungs-Ordnung bevorsteht.

Lfd. Nr.	Des Hinterlegers		Betrag des hinterlegten Geldes		Veranlassung der Hinterlegung und Beizeichnung der bezüglichen Rechtsangelegenheit.	Bezeichnung der Behörde bei welcher die Sache anhängig ist.	Der Person, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll.		Des Spezial-Manuals		Bezeichnung der Masse.	Tag der bevorstehenden Einstellung der Verzinsung.
	Namen und Stand	Wohnort	M.	Pf.			Name und Stand	Wohnort	Band	Seite		
13.	Gaertner, Gerichtsvollzieher.	Thorn	43	—	Zwecks Abwendung der Zwangsvollstreckung. C. 938/96.	Amtsgericht Thorn.	Bestimmt das Amtsgericht.	—	108	180	Sicherheitsmasse zwecks Abwendung der Zwangsvollstreckung in Sachen Beyer c/a Kluge.	30. Nov. 1906.

Vorstehehendes Verzeichnis wird hiermit unter Bezuguahme auf die §§ 53 und 57 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (G. S. S. 249) öffentlich bekannt gemacht.

Marienwerder, den 13. September 1906.

Königliche Regierung, Hinterlegungsstelle.

Im grossen Saale des Viktoria-Theaters.

Nur Mittwoch und Donnerstag, den 10. und 11. Oktober,
nachmittags 5 Uhr — abends 8–½11 Uhr

Windorf's Edisons Welt-Theater

(die lebende Photographie in höchster Vollendung, 4 qm groß) verbunden mit **KONZERT.**

Neu! Die größte Sensation! Neu!

Die letzte Hexe von Berlin aus dem 16. Jahrhundert.
Diese Szene zeigt einen Blick zurück ins Mittelalter und zwar Inquisition und Verbrennung usw.

Die Verfolgung und Verhaftung des Raubmörders Hennig in Stettin.
10 Abteil., sehr naturgetreu dargestellt mit Original-Porträt im Gefängnis.

Der große Eisenbahn-Ueberfall und Diamantenraub.
Die großartige Szene: **Die Reise um die Erde.** usw. usw.

100 grossartige Nummern.
Patriotische, wissenschaftliche und humoristische Szenen.

Billetts: Vorverkauf Viktoria-Theater und **O. Herrmann.** Sperrsitz 75 Pfg., Sitzplatz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Kassapreis: Sperrsitz 100, Sitzplatz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.
Nachm. 5 Uhr: Kinder 10, 20, 30 Pfg., Erwachsene 20, 30, 50 Pfg.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Aufwartefrau od. Mädchen
kann sich sofort melden bei
Frau Neumann, Culmerstr. 28.

Gestern abend 7 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Registrator

Julius Ziebart

im 26. Lebensjahre.
Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen an
Thorn, den 9. Oktober 1906.

Julius Ziebart und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Mellienstrasse 110 aus statt.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, dass ich die Oekonomie des

Thorner Ratskellers

Herrn **Paul Bahl** übertragen habe.

Hochachtungsvoll

Joh. Mich. Schwartz jun.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass, nachdem die Lokalitäten des

Thorner Ratskeller

einer gründlichen Renovation unterzogen sind, die Wiedereröffnung derselben am

Mittwoch, d. 10. Oktober cr., nachm. 6 Uhr

stattfindet.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, ein geehrtes Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen, und indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, zeichne ich Hochachtungsvoll

Paul Bahl.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 11. Oktober:
Novität! Novität!

Unsre Käte.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Hubert Henri Davies.

Freitag, den 12. Oktober:

Galeotto.

Drama in 3 Aufzügen u. 1 Vorspiel von José Echegaray.

Stenograph.-Verein Stolze-Schrey.

Der Anfänger-Kursus beginnt Mitte Oktober. Zugleich wird auf die

Uebungsabende des Fortbildungs-Kursus

aufmerksam gemacht, deren Besuch für Mitglieder **kostenlos** ist.

Es erteilen Auskunft und nehmen Meldungen entgegen die Buchhandlg. **Westphal,** Breitestr. und **Golembiewski,** Altstädt. Markt.

Stenograph.-Verein Stolze-Schrey.

Sitzung:

Mittwoch, den 10. Oktober,
im **Pilsner** um 8½ Uhr:
Bericht: „Die Elbinger Tagung."

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Straße von der **Garten- bis zum Rotenweg** — Bromberge str. — an dem Großer'schen Grundstück entlang wird wegen Legen der Gasleitung pp. für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres gesperrt.

Thorn, den 8. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am

Montag, den 15. d. Mts.

wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zu Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor **Lottig,** im Zimmer Nr. 7, I. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49), **am Montag, Mittwoch, und Donnerstag, von 3–4 Uhr nachmittags,** zu erfolgen.

Thorn, den 5. Oktober 1906.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Die Lieferung von:

a) **Viktualien**
b) **pasteurisierter Milch**
c) **Kartoffeln**
d) **Gemüse**
e) **Entnahme der Küchen-Abfälle einschließlich Knochen**

ist vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1907 zu vergeben.

Bedingungen sind in der Schreibstube im Fort Plauen einzusehen.

Getrennte Angebote sind bis 18. Oktober 1906, 11 Uhr vormittags im verschlossenen Briefumschlag und mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenlieferung" dem Vorstand der Küchenverwaltung im Fort Plauen einzureichen.

Küchen-Verwaltung I. Bataillon Inf.-Rgt. 176.

Auf einige Tage verreist Zahnarzt Meisel.

Uniform-Schneider Rock-Schneider und Tag-Schneider

stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne.

B. Doliva.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" 136 Eßlingen.

Schlossergesellen

stellt sofort ein
H. Riemer, Schlossermstr., Thorn 3.

Tagschneider

stellt ein
J. Tschichoflos, Breitestraße 6 I.

Ein Arbeiter findet Stellung bei **Dr. Herzfeld & Lissner** Thorn-Mocker, Lindenstraße.

Arbeiter

stellen ein.
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

---

30 Arbeiter

erhalten in einer Zementfabrik dauernde Beschäftigung. Näheres bei **Wanda Gniatczyńska,** Stellenverm., Thorn, Neustädt. Markt 14 part.

Suche von sofort
und später Kellnerlehrlinge und Lehrlinge für alle Branchen Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurants und Hotels, Gärtner, Wirtinnen, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräuleins, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen und Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles, Köchinnen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Baderstr. 28, 1. Etg., Fernspr. 52.

Lehrling

für die kaufmännische Abteilung sucht für sogleich
B. Doliva, Artushof.

Lehrling, Lehrmädchen

können sich melden
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten
Mondry, Tischlermstr. Gerechtstr. 29

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Laufbursche

per sofort gesucht.
J. Tschichoflos, Breitestraße 6 I.

---

1 saub. Aufw. ges. Gerstenstr. 16 p.

Zum Besuch der Bäckerkundschaft suche für Stadt und Umgegend einen

tücht. Vertreter

gegen Fixum und hohe Provision. Offerten unter **J. N. 6322.**

Pfefferküchler u. Fabrikmädchen

stellt ein
Thorner Honigkuchenfabrik Albert Land.

Saubere Aufwärterin

gesucht. Strobandstr 15 I.

Ein sauberes

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sucht.
W. Huhn, Junkerhof.

Frauen oder Kinder über 14 Jahre zum Frühstück tragen stellt von sofort bei hohem Lohn ein.
P. Seibicke, Baderstr. 22.

Wendisch's Weichselkönigin Seife

ist das Beste für die Wäsche!
Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Marienbader

Rudolfsquelle.
Stärkstes natürliches **Gicht**wasser, **Gicht,** gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden

Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Kaufmännischer Verein.

Berichtigung.

Das 1. Wintervergnügen findet **Sonnabend, den 13. Oktober** in den Sälen des Artushofes statt.

Der Vorstand.

Telegramm aus Köln,

vom 6. Oktober.

Delikatess-Margarine **„MOHRA"** wurde heute bei der Prämiierung mit der „Goldenen Medaille und Ehrendiplom" ausgezeichnet auf der

Grossen Allgemeinen Kochkunst-Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe.

Ein kleiner Laden

in einer belebten Straße, ist per sofort oder später zu verm. Off. u. **A. 43** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit großen Schaufenstern von sofort zu vermieten.

Eduard Kohnert, Thorn.

Friedrich Wilh.-Schützenbrüderschaft.

Mittwoch d. 10. d. Mts. kein Schießen. Sonntag d. 14. d. Mts. **letztes Uebungsschießen.** Sonnabend d. 20. d. Mts. **Entenschießen.**

Meldungen zu demselben nimmt Herr **Scheffler** bis Donnerstag den 18. d. Mts. entgegen.

Restaurant „Zur Kulmbacher"

Culmerstraße 22
(Inhaber: **Max Kowski**)
empfiehlt seinen guten
Frühstückstisch zu kl. Preisen
sowie
kräftigen Mittagstisch
à Kouvert 1 Mk. und
reichhaltige Abendkarte.

Gicht- und Rheumatis- Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrel. gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte. **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstr. 2/II.

Hochherrschaftliche

Wohnungen.

In meinen Neubauten **Brombergerstraße 37** und **Fischerstraße 47** sind hochmoderne, der Neuzeit entsprech. ausgestattete Wohnungen, von 6, 7 und 8 Zimmern, auf Wunsch auch Pferdestall und Remise, per sofort zu vermieten

M. Bartel, Maurermeister, **Waldstraße 45.**

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; 1 Etage, 6 Zimmer; 2. Etage, a5 Zimmer; auch mit Pferdestall, vo sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12,

Die von Herrn Hauptmann **v. d. Chevallerie** innegehabte

Wohnung

Brombergerstraße 66 ist von sofort oder 1. Januar zu vermieten.
Born & Schütze.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 237 — Mittwoch, 10. Oktober 1906.

Zum 100. Todestage des Prinzen Louis Ferdinand.

Der geistvollste aller preußischen Prinzen seiner Zeit, der des großen Königs Genie geerbt hatte, hat am 10. Oktober 1806 im Treffen bei Saalfeld unter den Säbelhieben französischer Reiter sein Leben gelassen. Er war ein Sohn des Prinzen Ferdinand, des Bruders Friedrichs des Großen. Ritterlich und edel, war er der Liebling der Bevölkerung und des Hofes,



namentlich der Damenwelt, durch die er aber auch in viele Abenteuer verwickelt wurde. Dabei war er Soldat vom Scheitel bis zur Sohle und glühender Patriot. Bei der Belagerung von Mainz erstürmte er an der Spitze seines Regiments persönlich die Schanzen von Zahlbach und wurde noch auf dem Schlachtfelde zum Generalmajor befördert. Späterhin überwarf er sich wegen seines Freimuts mit Friedrich Wilhelm III. und wurde deswegen im Jahre 1800 in Magdeburg inhaftiert. Er söhnte sich jedoch bald mit dem König aus und kehrte nach Berlin zurück. Hauptsächlich auf sein Betreiben kam das preußisch-österreichische Bündnis gegen Napoleon zustande. Prinz Louis Ferdinand befehligte in dem Feldzuge von 1806 die Vorhut des Fürsten Hohenlohe und stieß mit seinen 8000 Mann am 10. Oktober bei Saalfeld auf die Truppen vom Korps Lannes, die ihn mit fast doppelter Uebermacht angriffen. Am glücklichen Ausgange seines fast umringten Korps verzweifelnd, suchte der Prinz an der Spitze seiner Reiter den Tod und fand ihn. Er ist der Vater der Familie von Wildenbruch, die aus seiner morganatischen Ehe mit Henriette Fromm hervorging.

Exekution.

Dem „Kurjer Warszawski" entnehmen wir die folgende dramatische Schilderung einer Hinrichtung, die am 5. Oktober an 10 Revolutionären in Szenstochau vollzogen wurde.

Es war düster und kalt. Dichter Herbstnebel umhüllte die Baumkronen. Die Dämmerung kämpfte mit dem Morgen. Um 6 Uhr morgens versammelte sich auf dem Magistratsplatz Militär; auch Zivilpersonen erschienen, einzelne sowie in Schaaren . . . Einer weinte, der andere jammerte und Aller Augen waren auf die Hauptwachen gerichtet.

In einer Stunde werden die Verurteilten herausgeführt — so flüsterte die Menge. Das Weinen verwandelte sich in Lamentieren, das Schluchzen in Stöhnen.

Zwei Wagen fuhren vor, hinter einem Wald von Bajonetten erblickte man die Sträflinge. Es waren zehn. Der Jüngste zählte 19 Jahre, der Aelteste 45. Inmitten der tiefen Ruhe vernahm man ihr Weinen. — Meine Kinder! — stöhnte ein Mann mittleren Alters.

Es erfolgte das Kommando, die Verurteilten wurden zu fünf auf die Wagen gesetzt, indem man ihnen die Hände auf den Rücken band.

Voraus fuhr ein Wagen mit zehn Pfählen. — Marsch! — ertönte der Befehl. Inmitten einer starken Militärabteilung bewegte sich der Kondukt nach der Stadtgrenze.

Die Abteilung begab sich hinter die Stadt auf eine Anhöhe an der Straße, die als Richtplatz bestimmt war.

Die Verurteilten verließen die Wagen, der Platz wurde von einem starken Militärkordon umgeben und es begannen die Vorbeitungen . . .

Auf den umliegenden Anhöhen versammelte sich eine große Volksmenge.

Es schluchzten Mütter, Frauen, Schwestern, und ruhig flossen die Tränen bei den Vätern und Brüdern . . .

Andere führte die Neugierde her, um zu sehen, wie die Banditen gerichtet werden.

Für sieben Verurteilte wollte der Beichtvater um Begnadigung bitten . . . Er erteilte ihnen die Sterbesekramente und sprach die Todesgebete.

Es wurde eine Reihe schwarzer Pfähle aufgestellt und vor jedem ein Loch gegraben.

Den Verurteilten wurden weiße Binden um die Augen gelegt und sie wurden mit dem Rücken an die Pfähle gestellt.

Eine Rotte von 80 Soldaten wurde ihnen gegenüber gestellt. Der Kaplan erteilte den Verurteilten die letzte Oelung und segnete sie auf die ewige Reise.

Adieu Brüder! ertönten mehrere Stimmen. Die Aufregung wuchs.

Die Waffen vor! Die Karabiner rasselten in den Händen der Urteilsvollstrecker. — Grabesstille umgab den Exekutionsplatz. — Feuer!

Der Wiederhall der Schüsse tönte von den Bergen. Die Köpfe der gerichteten neigten sich . . . Schnell konstatierte der Militärarzt den Tod: doch drei der Gerichteten lebten noch.

Es ertönte eine zweite Salve.

Das Urteil des Feldgerichts war vollstreckt; die zehn für Banditentum verurteilten Männer waren nicht mehr.

Vierundzwanzig Stunden nach Bekanntmachung des Urteils war es ausgeführt.

Es war um 9 Uhr 45 Minuten morgens, trübe und düster war es auf der Erde . . .

Die Leichen der Verstorbenen wurden bei den Pfählen in die Erde vergraben, und als sich das Militär entfernte, umringte eine Volksmenge die Grabhügel.

Diese erste Exekution hinterließ einen furchtbar niederschmetternden Eindruck.



Thorn, 9. Oktober

— **Bekämpfung ansteckender Krankheiten.** Zu dem Gesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten hat der Kultusminister jetzt neue allgemeine Ausführungsbestimmungen erlassen, nachdem die im vorigen Jahre ergangenen durch neue Sonderanweisungen vielfach abgeändert und ergänzt worden sind. Die Anzeigepflicht bei Lungen- und Kehlkopftuberkulose ist sowohl auf Todesfälle an Lungen- als auch auf solche an Kehlkopftuberkulose ausgedehnt worden. Unter den mit der Behandlung oder Pflege der Erkrankten beschäftigten Personen sind nur solche zu verstehen, die die Behandlung oder Pflege Erkrankter berufsmäßig ausüben. Die Anordnung der Leichenöffnung zum Zweck der Feststellung der Krankheit ist außer bei Cholera-, Gelbfieber- und Pestverdacht nur bei Rotz- und Typhusverdacht zulässig und soll nur dann stattfinden, wenn die bakteriologische Untersuchung der Absonderung und des Blutes nicht ausreicht oder nicht durchführbar ist. Einer Absonderung können unterworfen werden, kranke Personen, und zwar ohne Einschränkung, bei übertragbarer Genickstarre, Ruhr oder Tollwut; Erwachsene auch bei Diphtherie und Scharlach. Bei Diphtherie und Scharlach unterliegen auch Kinder der Absonderung. Ihre Ueberführung in ein Krankenhaus darf aber nicht gegen den Willen der Eltern angeordnet werden. Die Absonderung ist womöglich in der Behausung des Kranken durchzuführen. Für das berufsmäßige Pflegepersonal können Verkehrsbeschränkungen angeordnet werden bei Diphtherie, Kindbettfieber, Rückfallfieber, Scharlach und Typhus.

— **Erledigte Schulstellen.** Rektorstelle an der städtischen Volksschule in Krojanke, evangelisch. Meldungen bei dem Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Bennewitz in Flatow. Stelle an der neugegründeten Volksschule in Wiedersee, Kreis Graudenz, katholisch. Köngl. Kreisschulinspektor Herrn Komorowski zu Lessen. Stelle zu Laschkowko, Kreis Schwetz, evangelisch. Königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Kießner zu Schwetz.



* **Schwere Eisenbahnunfälle.** Aus Köln wird amtlich gemeldet: Sonnabend abend gegen 7 Uhr fuhr auf Bahnhof Mehlem der Güterzug 8217 infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock. Die Lokomotive, der Packwagen und vier Güterwagen entgleisten und wurden zum Teil zertrümmert. Ein Bremser war sofort tot, ein anderer wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Eine weit schwerere Eisenbahnkatastrophe wird aus Italien gemeldet: Gestern entgleiste der Expreßzug Mailand—Rom bei Piacenza. Wie bisher festgestellt worden ist, sind 4 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 28. — Ferner wird aus Palma (Mallorca) gemeldet: Bei der Station Putinoa stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 35 Reisende wurden verletzt, davon mehrere schwer.

* **Russischer Geschmack.** Wegen vorgekommener Mißbräuche hat das russische Finanzministerium beschlossen, den Freiverkauf von denaturiertem Spiritus aufzuheben. Der Verkauf von solchem Spiritus darf fortan nur noch gegen Vorweis eines von der Akziseverwaltung ausgestellten Erlaubnisscheines erfolgen. Der denaturierte Spiritus ist nämlich, da er billig, massenhaft getrunken worden.

* **Der Zar und Sibirien.** Im „Century Magazine" veröffentlicht die amerikanische Miniaturmalerin Amalie Küßner Coudert Erinnerungen an einen Aufenthalt in Petersburg im Jahre 1899, während dessen sie den Zaren und die Zarin im Winterpalais malen durfte. Bei den Sitzungen unterhielt sich der Zar liebenswürdig und freimütig mit ihr. Wir entnehmen folgende interessante Stelle ihrer Erzählung: „Nur ein einziges Mal wurde ich bei einer Gelegenheit darin erinnert, daß dieser so liebenswürdige und kluge Plauderer der große weiße Zar aller Reußen war. Durch eine unglückliche Gedankenlosigkeit erwähnte ich Sibirien mit dem gleichen Ton des Schauders, mit dem wir Amerikaner gewöhnlich von diesem Lande des Schreckens sprechen, und fügte noch hastig hinzu, daß es doch ein trauriges Land sein müßte, weil es so kalt und öde sei. Der Kaiser antwortete mir darauf schneller und erregter als gewöhnlich, daß Sibirien im Gegenteil ein schönes, fruchtbares Land sei, grünend und blühend im Sommer, mit unergründlichen Schätzen von Gold und Türkisen unter dem reichen Boden. Ich sprach nicht weiter von dem Gegenstande, aber ich hörte nachher in der Gesellschaft, daß der Zar das Verschicken von Gefangenen nach Sibirien immer streng getadelt hatte. Man sagte mir, er sei der Ansicht, daß es ein großes Unrecht gegen ein so schönes Land wäre, seinen Namen lediglich mit Verbrechen und Martern zu verknüpfen. Ich zweifle nicht an der Wahrheit dieses Aeußerungen, wenn ich mich daran erinnere, was er zu mir sagte. . . Eine andere wohlverbürgte Geschichte, die ich am Hofe hörte, war die, daß der Zar auf einer seiner Wagenfahrten, die er ohne große Begleitung und jeden Prunk früher gern unternahm, auf der Straße einer Schar von Studenten ansichtig wurde, die auf dem Wege nach Sibirien an ihm vorbeimarschierten, und sogleich die Freilassung der Studenten anordnete. Nachher, erzählte man mir flüsternd, ließ die Polizei ihre Gefangenen nur noch auf Straßen marschieren, durch die der Zar nicht fuhr."

* **50 Jahre Zuchthaus und 30 Hiebe.** Wie aus Newyork berichtet wird, wurde in Wilmington, Delaware, der Neger Chas-Conley, welcher auf der Landstraße eine Frau Frankish und ihre Tochter anfiel und ernstlich verletzte, zu einer Zuchthausstrafe von 50 Jahren und öffentlicher Verabfolgung von 30 Peitschenhieben verurteilt. Der Neger hatte die beiden Frauen angegriffen, während sie sich auf einer Ausfahrt befanden. Er streckte das junge Mädchen durch einen Hieb mit einem Stein auf den Kopf bewußtlos nieder und versuchte dann, in heftigem aber fruchtlosem Kampf der Frau Gewalt anzutun. Konleys Verhaftung erfolgte am vorletzten Montag abend, Dienstag legte er ein Geständnis ab und am Freitag folgte die Erhebung der Anklage, die Prozessierung und die Verurteilung. Die Auspeitschung des Delinquenten erfolgte nach der Verkündigung des Urteils.

Standesamt Thorn-Mocker.

In der Zeit vom 30. Sept. bis 6. Oktober sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Thomas Kowalski. 2. Sohn dem Arbeiter Wladislaus Wiorowski. 3. Tochter der Tischler Oskar Rückert. 4. Tochter dem Arbeiter Franz Chmielewski. 5. Sohn dem Arbeiter Anton Cichoracki. 6. Tochter dem Maler Franz Guzicki. 7. Tochter dem Arbeiter Ignatz Sarnowski. 8. Uneheliche Tochter. 9. Tochter dem Arbeiter Lorenz Zielinski. 10. Tochter dem Bäcker Thomas Jankowski. 11. Sohn dem Schmied Johann Lawinski. 12. Sohn dem Ofensetzer Franz Pniewski. 13. Sohn dem Arbeiter Anton Dombrowski. 14. Tochter dem Arbeiter Josef Dulkiewicz. 15. Sohn dem Bäcker Stanislaus Pyszczynski.

b) als gestorben: 1. Bronislaw Czarnetzki 1 Monat. 2. Packerin Anna Stoltz 22 Jahre. 3. Eisenbahnbetriebssekretärwitwe Johanna Lüttke, geb. Voelker 65 Jahre. 4. Heinrich Smentek 1 Monat. 5. Theophile Cichoracki, geborene Swietlikowski 40 Jahre. 6. Johanna Adamski 21 Tage.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Arbeiter Anton Zielaskowski und Arbeiterin Katharina Gazda. 2. Viehhändler Eduard Karl Oskar Schaeffer, Thorn und Martha Bogoszynski. 3. Arbeiter Anton Kaajewski und Valerie Mielczarski, Sarnau.

d) als ehelich verbunden: 1. Büchsenmachergehilfe Otto Ernst Knuth mit Emma Anna Freder. 2. Tischler Franz Masuch mit Hedwig Therese Kaniewski.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 8. Oktober.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 750—783 Gr. 169 bis 172 Mk. bez.
inländisch bunt 703—777 Gr. 152—170 Mk. bez.
inländisch rot 713—772 Gr. 153—165 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—750 Gr. 152½ Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 662—680 Gr. 156—165 Mk. bez.
transito große 695 Gr. 129½ Mk. bez.
transito ohne Gewicht 107—113 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogramm.
transito Pferde- 127 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 152—158 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr.
184½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,30—9,40 Mk. bez.
Roggen- 10 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88^0 franko Neufahrwasser 9,15 Mk. inkl. Sack Geld.

Magdeburg, 8. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,75—8,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,——,—. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 19,50——,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25——,—. Gem. Melis mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 18,65 Gd., 18,75 Br., per November 18,40 Gd. 18,50 Br., per Dezember 18,50 Gd., 18,55 Br., per Januar-März 18,65 Gd., 18,75 Br., per Mai-August 18,95 Gd., 19,05 Br. Ruhig.

Köln, 8. Oktober. Rüböl loko 70,00, per Mai 65,00. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 8. Oktober, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober 37 Gd., per Dezember 37¼ Gd., per März 37¾ Gd., per Mai 38 Gd. Ruhig.

Hamburg, 8. Oktober, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 18,70, per November 18,40, per Dezember 18,45, per März 18,75, per Mai 19,00, per August 19,30. Ruhig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Kopcowski & Co. per Glowacki 14 Traften: 5800 kief. Rundhölzer, 2275 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2015 Tonnen Rundholz, 1157 Rundelsen, 54 Rundbirken. Von W. Hermann per Schenker 3 Traften: 95 kieferne Rundhölzer, 4640 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2540 kieferne Sleeper, 5580 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 507 eichene Rundschwellen, 2850 eichene einfache und zweifache Schwellen. Von Goldberg per Jedlinski 4 Traften: 8570 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 754 kieferne Sleeper, 7500 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 470 Plancons, 520 eichene einfache und zweifache Schwellen.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 8. Oktober 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

183 (400) 96 279 324 99 802 921 **1**121 71 466 777 979 **2**329 84 584 662 **3**024 101 8 224 396 465 86 635 79 705 902 24 99 **4**354 553 664 66 866 920 71 91 **5**028 234 41 457 646 897 **6**069 92 125 50 226 57 433 53 500 615 703 99 814 943 54 **7**028 199 352 542 678 (3000) 88 794 820 **8**237 68 362 738 (500) 910 73 **9**043 213 358 497 553 90 782 919 947 **(100000)**

10059 449 619 59 782 805 992 **11**214 397 (400) 479 575 679 85 751 834 910 **12**032 44 330 62 448 510 741 **13**024 139 (500) 65 (400) 94 451 772 927 **14**235 380 672 834 **15**031 121 302 20 902 **16**028 72 (400) 219 302 24 464 77 678 999 **17**040 462 570 749 99 804 28 **18**462 **19**284 630 32 807 907

20050 116 39 337 429 82 563 612 **21**058 118 78 (500) 344 442 547 729 **22**170 325 85 448 680 773 988 **23**008 94 141 92 439 49 630 800 **24**010 307 (400) 870 967 **25**100 249 461 69 76 644 53 805 88 **26**407 724 42 886 946 (400) 60 **27**247 874 952 81 **28**057 77 115 242 66 529 **29**271 946

30095 108 375 685 (500) 770 824 69 974 **31**193 303 886 92 961 (500) **32**133 408 587 643 723 919 **33**068 (400) 132 274 386 (400) 702 25 **34**662 **35**195 340 80 493 709 805 901 21 **36**207 24 367 562 74 647 700 13 33 **37**213 467 73 533 602 862 **38**006 188 399 453 (400) 679 84 721 882 99 **39**031 247 488 525 35 763 (1000) 849 (400) 64 932

40189 99 472 99 508 666 807 **41**012 346 47 87 462 97 504 83 717 36 **42**284 373 99 507 624 822 39 961 **43**005 24 251 345 669 (400) **44**047 265 319 415 669 796 (400) 833 (400) 37 **45**128 307 485 583 630 797 896 **46**286 322 716 38 88 887 **47**337 700 **48**007 (400) 303 32 67 640 49 76 **49**081 388

50235 77 417 (1000) 88 709 910 **51**003 17 44 384 582 (5000) 610 21 709 866 954 **52**060 116 57 332 408 28 53 532 33 811 22 939 **53**104 395 518 44 784 95 977 91 **54**197 236 40 413 87 500 725 51 **55**027 124 372 517 26 840 987 **56**023 29 76 157 523 843 971 **57**102 48 67 368 (400) 616 928 **58**057 72 111 703 801 **59**000 59 234 333 (400) 427 514

60175 318 68 643 799 **61**051 81 162 317 41 505 627 (400) 845 46 66 900 **62**054 93 446 512 696 836 **63**151 201 373 (500) 414 (400) 564 747 **64**002 56 311 67 772 809 **65**030 345 99 439 40 794 873 75 951 (500) 52 **66**051 360 453 85 859 **67**096 167 767 873 966 **68**265 357 66 (5000) 69 495 659 **69**179 206 325 36 931

70255 715 63 881 **71**034 62 353 402 97 591 600 717 27 34 923 **72**237 383 681 915 **73**490 558 73 660 99 906 **74**019 519 **75**208 312 96 97 (400) 879 907 41 **76**172 268 344 51 62 550 (400) 793 828 **77**003 227 326 570 956 73 **78**042 308 59 683 708 852 **79**079 362 81 454 821 915 98

80104 68 218 407 32 503 54 605 (1000) 25 33 46 **81**066 149 291 458 769 72 891 920 26 **82**194 298 (500) 421 528 63 687 817 32 **83**019 199 914 17 **84**089 184 230 322 (400) 29 898 944 **85**028 92 342 58 84 505 824 97 **86**040 183 236 46 493 590 648 893 935 66 **87**095 153 420 36 557 719 861 90 955 **88**215 593 663 65 850 **89**029 45 173 313 (400) 468 553 855 937 58

90270 405 96 651 90 739 93 800 60 82 **91**180 238 53 468 525 (400) 63 620 748 61 **92**002 129 211 51 601 (400) 728 870 906 **93**044 155 222 591 97 704 853 55 **94**028 250 67 432 76 784 956 **95**005 147 87 298 441 614 35 93 783 903 **96**100 323 33 711 65 999 (400) **97**006 99 333 456 531 65 752 957 **98**009 35 428 546 689 929 **99**290 (500) 474 628 727 949

100060 185 228 818 41 902 7 **101**022 612 790 939 47 **102**015 107 74 363 411 (5000) 21 56 526 601 812 994 (500) **103**484 555 82 **104**302 75 740 942 **105**090 277 83 455 618 94 **106**028 44 58 173 223 524 678 869 924 72 **107**204 558 73 894 909 **108**004 25 85 115 66 294 581 82 617 816 902 (500) 48 **109**024 70 184 259 (400) 62 312 53 477 541 (400) 660 723

110022 41 78 561 (400) 744 804 **111**207 36 669 83 712 871 83 (500) **112**040 318 51 597 **113**043 75 212 421 520 820 **114**017 38 48 81 202 13 15 477 896 935 74 **115**132 48 207 34 (400) 454 88 556 737 45 804 (1000) 968 **116**234 (400) 478 536 41 684 **117**086 197 556 66 646 725 817 911 (3000) **118**238 (500) 60 589 (1000) 978 **119**072 419 550 67 939

120166 333 469 779 811 **121**679 (500) 686 882 912 61 **122**109 55 90 204 344 422 662 70 766 **123**025 106 219 432 628 757 71 94 935 49 81 **124**089 108 58 267 453 669 84 836 **125**009 55 127 263 82 337 488 571 632 932 86 **126**258 341 85 414 740 835 91 (400) 938 **127**052 369 683 775 **128**037 69 140 (400) 70 83 96 (400) 232 643 87 877 968 78 81 **129**377 431 648 804

130010 105 23 47 300 34 739 870 **131**520 46 611 795 820 **132**391 432 37 (400) 78 808 12 47 94 **133**788 897 **134**076 100 69 643 968 **135**082 204 485 526 **136**133 756 (400) 912 **137**029 223 37 728 **138**018 (400) 487 800 74 921 30 **139**101 360 95 420 25 34 976

140058 170 422 882 83 944 **141**153 249 300 56 467 968 **142**106 21 238 48 96 456 677 926 87 **143**119 396 679 785 800 941 **144**305 11 49 732 825 45 914 **145**065 143 303 (400) 53 55 65 97 858 978 **146**052 82 308 (400) 527 35 38 762 75 840 94 **147**047 301 19 442 566 670 **148**124 347 402 32 775 968 (400) 71 **149**116 89 240 (500) 715 90 (400) 833 49 988

150040 457 (1000) 684 707 825 88 **151**218 582 740 831 **152**164 514 640 **153**001 259 399 418 608 742 831 39 **154**022 126 (1000) 47 208 354 539 707 14 84 **155**057 64 270 89 378 474 621 778 916 **156**043 67 121 243 304 77 414 660 709 10 962 **157**014 23 30 (400) 92 165 98 258 85 **158**373 467 **159**001 5 68 119 364 479 875

160200 93 343 484 524 687 702 24 925 **161**039 194 96 320 44 99 488 555 92 677 **162**025 154 60 228 90 588 804 35 47 **163**165 268 92 (400) 96 397 595 640 728 934 **164**022 223 469 (400) 547 663 744 93 887 903 **165**149 302 516 (400) 607 57 761 88 885 977 **166**240 315 40 448 67 543 601 700 6 67 91 **167**089 275 395 488 90 569 (400) 923 29 74 **168**052 204 70 71 377 583 830 964 **169**222 72 374 98 987

170028 42 301 61 418 519 693 744 930 **171**137 80 229 (500) 354 83 477 636 **172**516 81 605 87 736 85 (1000) 88 885 985 **173**357 439 89 **174**050 61 (500) 133 169 (500) 501 82 713 86 837 45 933 36 77 99 **175**017 177 240 520 56 (5000) 717 802 18 71 **176**081 89 449 795 **177**030 195 373 404 590 813 47 953 **178**163 96 326 568 (5000) 943 98 **179**0[illegible]0 151 513 835 995

180225 346 466 913 23 **181**032 197 (400) 221 448 547 694 720 825 **182**070 140 204 422 815 933 **184**117 591 634 806 **185**060 208 353 616 (400) 61 703 69 817 19 **186**127 71 367 964 **187**205 577 768 822 **188**076 178 268 88 522 672 882 **189**311 447 82 96 619 791 93 984

190147 216 92 350 584 **191**016 110 624 807 996 **192**059 107 284 441 62 578 696 781 **193**385 672 738 (400) 71 895 99 936 (500) **194**154 75 330 519 682 816 946 48 56 **195**010 235 (400) 72 826 976 (500) **196**078 200 49 94 (500) 341 767 68 810 99 **197**201 51 58 429 627 **198**017 338 655 752 **199**006 56 615 892

200124 (1000) 452 66 502 651 755 85 817 **201**312 405 34 82 768 **202**033 179 606 811 933 83 **203**044 200 366 (500) 408 19 66 516 624 794 802 12 **204**032 58 (500) 63 112 31 56 303 498 615 803 22 65 **205**219 354 **206**176 444 60 513 58 92 762 898 **207**248 84 336 48 99 544 738 (500) 857 **208**038 217 302 489 509 757 66 845 **209**453 67 674 847 988

210099 279 81 82 368 721 (400) 55 898 (400) 912 **211**262 67 418 581 745 (1000) 803 17 900 **212**007 254 75 588 **213**003 28 104 33 290 437 77 650 716 **214**423 608 48 999 **215**052 175 666 756 957 **216**059 553 (400) 649 704 34 **217**147 231 85 (400) 494538 **218**326 (400) 31 55 883 95 **219**048 177 224 69 351 513 55 667 (400) 85 93 903 903 11 24 28 56

220056 288 403 579 638 **221**322 499 568 807 901 **222**046 236 347 56 415 26 52 54 (400) 748 99 804 939 **223**008 (400) 27 181 263 304 754 805 83 **224**294 405 555 613 15 72 899 911 29 **225**116 481 719 816 **226**156 96 297 548 70 73 662 701 834 64 985 (400) **227**192 531 603 706 87 844 63 **228**121 216 342 (400) 408 90 628 55 914 60 **229**288 404 689 754 865 965

230165 245 314 15 61 997 **231**024 83 104 346 407 698 978 **232**004 250 334 555 (400) 653 882 (400) 961 **233**023 234 74 412 553 91 743 82 87 907 **234**442 800 26 977 **235**062 183 299 503 909 18 (400) **236**096 745 873 **237**124 31 40 **238**065 362 958 77 **239**411 508 675

240240 (500) 72 732 **241**438 768 932 **242**461 97 682 85 796 838 **243**227 415 520 53 76 88 93 (400) 627 37 93 764 81 979 **244**210 430 (1000) 526 679 816 **245**119 46 (400) 209 28 344 560 768 995 **246**081 168 225 710 849 83 **247**183 338 475 518 742 824 30 960 **248**001 109 32 252 380 87 (1000) 756 59 (1000) 851 997 **249**201 492 681 869 994

250024 (400) 618 700 **251**026 120 207 57 91 483 989 **252**649 720 64 979 **253**061 396 560 73 623 59 97 **254**019 246 81 596 724 42 71 (400) 834 **255**014 15 175 587 759 802 **256**070 319 46 493 532 965 **257**103 31 261 389 517 612 704 84 **258**158 67 92 373 432 97 603 99 (500) 981 **259**043 361 416 562 604 89 777 (400) 852

260026 38 413 511 703 840 49 67 **261**006 49 80 262 462 79 **(10000)** 560 85 687 91 712 (400) 14 **262**346 98 706 10 **263**226 350 444 721 944 **264**015 38 48 76 153 274 369 504 20 897 (400) 950 91 **265**041 60 183 238 579 635 717 25 869 **266**027 (400) 29 271 548 75 656 816 (400) 63 (400) 73 974 **267**104 430 57 65 628 74 833 **268**152 206 314 85 597 651 **269**175 285 333 553

270006 127 99 209 53 501 **271**594 604 76 761 964 **272**022 157 237 97 324 533 48 (400) 87 852 (400) 91 916 **273**061 156 335 551 979 **274**084 265 523 50 69 86 724 29 895 987 **275**050 195 217 (1000) 311 484 680 **276**098 218 26 79 (400) 401 39 590 656 787 841 49 **277**060 169 411 17 513 611 866 **278**032 42 255 412 (400) 651 **279**096 537 620 43 76 764

280082 134 337 511 775 885 983 **281**243 330 625 54 93 706 15 895 **282**031 (500) 135 (400) 40 275 330 568 78 639 782 87 840 45 981 **283**065 314 24 552 94 718 897 961 **284**069 101 (400) 8 261 559 67 80 603 744 (400) 71 936 **(50000)** **285**128 212 300 39 71 415 858 **286**112 305 591 93 722 23 842 64 73 85 **287**518 685 917

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 8. Oktober 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

41 213 61 314 572 661 97 947 **1**032 72 165 77 403 18 657 887 **2**015 29 126 (400) 259 61 86 305 35 82 403 49 700 879 968 **3**019 71 215 19 35 422 667 78 **4**009 102 3 90 237 **(40000)** 87 424 551 660 739 849 99 **5**398 782 868 979 95 **6**177 490 900 **7**139 48 258 300 48 430 56 549 622 **8**514 34 868 **9**009 312 516 905 24

10568 665 66 71 750 922 **11**000 (400) 34 146 49 264 395 426 886 966 90 **12**015 90 390 562 97 699 815 **13**039 134 (400) 203 455 87 (400) 590 707 944 **14**045 99 154 88 93 (400) 95 276 537 78 87 623 **15**204 310 583 917 44 66 72 **16**497 510 28 94 885 908 **17**476 511 630 704 39 **18**025 87 281 601 44 863 **19**053 (400) 270 401 503 (400) 56 93 872 999

20443 588 95 653 785 915 51 59 **21**454 619 93 763 79 847 **22**066 180 381 715 96 851 **23**022 52 64 109 71 361 438 76 646 **24**071 387 442 520 29 641 712 905 **25**222 663 740 **26**011 28 138 226 65 316 737 828 949 **27**087 109 (400) 10 414 549 689 770 821 26 903 63 **28**036 210 52 306 85 494 673 967 **29**109 13 216 24 354 71 451 551 608 730 834

30031 213 (1000) 412 43 48 709 923 **31**006 16 89 234 489 637 982 **32**011 (400) 176 403 21 788 **33**080 (400) 198 380 772 **34**243 462 587 (500) **35**027 220 33 79 578 **36**375 685 836 59 (400) 73 **37**107 322 620 763 816 48 59 951 **38**127 318 22 470 98 577 616 **39**071 295 499 621 (400) 23 785 813 937

40188 375 667 763 960 80 **41**025 169 288 447 **42**084 215 92 (400) 681 878 92 912 **43**122 255 639 93 **44**070 126 420 46 842 935 **45**052 277 495 904 **46**263 309 677 84 732 853 966 **47**023 54 87 224 927 **48**171 253 74 390 562 674 (500) **49**045 160 326 30 90 403 647 61 64 712 92 805 (3000) 35 38 46 53

50024 64 110 243 59 638 **51**116 222 82 336 598 (400) 971 **52**247 458 96 708 **53**003 5 137 (400) 63 189 436 47 746 950 **54**061 205 425 (1000) **55**200 81 489 594 627 **56**000 42 200 350 506 63 99 740 (3000) 45 861 (3000) **57**051 626 79 821 70 936 **58**121 29 252 331 461 614 41 809 33 **59**045 81 232 344 80 450 519

60178 258 328 457 665 **61**035 114 388 **62**179 216 459 87 851 **63**211 30 314 404 506 88 713 905 (1000) **64**164 467 571 667 748 **65**210 28 44 381 431 862 943 (500) **66**037 217 524 (3000) **67**316 73 545 691 92 843 **68**054 110 53 429 515 701 50 805 9 10 **69**083 147 88 240 (400) 364 97 713

70350 69 145 884 **71**142 233 52 322 660 725 865 920 86 **72**318 451 75 559 62 **73**202 (1000) 18 376 739 45 809 944 **74**085 579 (1000) 680 **75**132 86 259 722 881 **76**737 **77**215 68 85 313 (500) 589 725 865 **78**035 213 81 414 528 86 608 **79**034 69 114 17 242 444 535 61 920

80024 153 77 353 84 813 922 **81**023 (400) 102 239 399 401 569 703 52 848 941 52 **82**005 119 250 320 451 683 731 87 91 912 62 **83**043 107 14 268 85 335 603 719 27 847 964 **84**413 538 725 72 876 **85**199 229 500 646 962 **86**067 299 375 554 698 786 988 **87**083 150 60 452 75 547 853 87 (400) 966 **88**178 375 529 658 (400) 796 919 50 **89**535 636 723 810 68

90507 **91**105 (500) 213 484 536 53 869 904 51 **92**272 306 494 521 77 646 **93**667 96 730 **94**397 465 91 562 857 914 **95**165 411 37 538 808 20 **96**095 312 422 582 694 769 76 830 957 **97**003 45 112 58 261 505 653 858 926 **98**058 663 (400) 947 **99**024 225 (1000) 37 95 863

100046 124 392 **101**017 23 (400) 367 455 640 849 **102**229 (400) 45 300 6 448 573 933 81 **103**041 123 70 211 458 764 981 **104**141 276 90 627 42 77 726 917 **105**398 509 669 **106**011 51 193 97 207 372 401 (400) 508 23 791 886 **107**127 395 560 665 85 86 816 (400) 936 **108**084 169 75 463 737 **109**038 45 71 192 248 572

110023 120 36 349 51 418 548 819 **111**017 28 29 30 638 735 901 **112**320 502 44 **113**020 358 97 712 63 98 932 95 **114**025 422 79 84 601 71 841 95 946 **115**020 27 330 427 96 526 39 723 817 (400) **116**085 120 28 343 (500) 689 767 904 **117**046 (500) 77 171 541 68 682 896 932 63 **118**034 77 210 13 344 401 568 692 838 **119**263 396 421 (400) 522 26 (500) 68 605 57 740 900

120037 73 127 75 291 355 63 590 685 701 (400) **121**267 520 675 708 10 26 913 18 **122**280 323 42 860 900 77 **123**024 68 79 153 364 453 (500) 565 96 612 717 840 **124**062 365 565 77 87 652 714 **125**074 126 78 515 68 706 52 812 16 (1000) **126**088 (400) 277 82 92 527 94 800 24 76 **127**019 76 (400) 156 403 635 (400) 736 41 880 **128**106 8 64 233 303 62 725 (1000) 68 826 974 97 **129**033 77 154 59 329 599 771 88 99

130079 328 423 565 (400) 808 **131**052 473 574 98 957 80 (500) **132**311 479 505 610 **133**267 98 384 79 522 623 962 89 **134**197 349 (1000) 567 99 648 65 742 73 **135**048 147 249 344 (400) 432 534 949 **136**030 168 287 98 (3000) 323 46 56 679 832 915 77 **(20000)** 93 **137**166 68 **138**444 566 73 610 779 808 (1000) 943 54 55 78 **139**053 200 424 653 66 960 (500)

140128 57 95 420 622 893 993 **141**078 410 669 (500) 961 73 **142**105 765 991 **143**339 478 512 693 748 (400) 49 80 (3000) 848 **144**000 46 579 797 929 **145**062 185 246 75 334 69 431 681 **146**122 436 43 (3000) 687 (400) 818 57 **147**022 52 193 310 48 586 751 57 909 89 **148**039 136 487 517 654 702 832 973 **149**320 32 404 645 758 916 23

150251 339 73 98 460 720 895 936 **151**253 566 955 **152**212 61 352 74 644 743 55 831 930 **153**009 159 288 316 26 (400) 60 801 82 **154**002 116 203 778 93 **155**141 48 92 403 54 (500) 696 736 806 32 **156**079 227 (400) 98 366 608 793 810 14 947 **157**022 131 38 343 520 730 63 926 **158**306 515 (5000) 808 907 59 81 **159**046 69 300 487 702 87 **(10000)** 953 82

160025 322 434 611 792 (1000) **161**428 607 711 72 872 **162**015 278 355 721 823 **163**032 58 241 332 599 668 720 878 **164**073 (1000) 108 244 378 453 507 15 54 639 (400) 876 914 **165**013 110 656 (1000) 827 928 38 **166**152 278 523 39 77 **(15000)** 639 703 96 809 **167**071 267 420 60 565 616 997 **168**167 83 89 320 575 831 996 **169**064 195 282 88 431 (1000) 45 95

170319 (400) 69 71 565 606 706 98 908 **171**195 313 591 751 819 964 **172**036 89 451 542 683 709 10 48 61 71 95 **173**022 166 773 96 827 963 85 **174**020 83 92 177 248 407 27 517 75 699 804 94 **(15000)** **175**016 38 170 291 395 699 745 821 35 68 983 **176**131 (400) 353 (400) 417 569 774 966 73 (500) **177**033 342 441 **178**159 202 3 365 553 636 821 53 953 **179**007 (500) 142 271 463 74 589 616 988

180427 550 71 93 618 **181**015 110 17 62 207 36 461 741 934 63 **182**026 779 (500) 917 27 35 67 **183**094 239 361 443 560 771 823 24 66 72 **184**058 256 67 366 406 61 723 830 **185**129 319 67 418 35 563 646 978 **186**072 113 362 488 591 **187**019 45 71 148 245 384 562 71 712 94 875 921 23 47 55 **188**046 172 295 364 429 (500) 931 **189**037 90 93 219 48 426 730 913 87

190373 516 725 **191**010 381 579 740 **192**175 278 319 63 418 20 720 **193**168 235 407 529 88 935 **194**291 415 557 654 836 970 (400) **195**146 503 619 31 60 978 **196**085 161 802 5 69 (400) 74 908 **197**136 98 222 53 66 84 317 541 680 81 760 **198**004 120 49 70 355 531 34 35 84 746 915 48 **199**155 255 554 623 58 92 709

200030 34 70 340 590 712 **201**003 138 395 519 (400) 755 819 **202**034 40 49 (1000) 107 50 70 484 627 **203**444 660 776 (500) 876 942 **204**199 (400) 245 888 97 925 57 **205**020 243 90 630 841 63 977 **206**100 69 385 (400) 421 35 71 550 609 12 89 757 998 **207**027 57 180 483 511 728 54 (400) **208**068 77 179 242 378 477 698 890 **209**342 59 496 766 72 898

210240 260 509 828 99 **211**138 242 (500) 61 370 518 91 723 59 841 **212**143 736 820 998 **213**048 94 105 328 581 (400) 84 88 616 **214**236 360 465 93 791 846 51 53 909 **215**134 279 304 573 613 33 888 930 (400) 70 **216**233 61 81 319 432 88 513 640 45 786 967 87 (400) **217**049 71 114 (400) 500 733 **218**086 116 46 366 (3000) 84 714 84 **219**028 137 41 553 78 759 878 904 (500)

220050 413 67 511 617 745 858 **221**176 356 59 707 61 94 (500) **222**016 36 243 72 463 540 76 **223**106 76 294 351 **224**431 502 **225**146 215 56 348 463 561 826 73 943 49 95 **226**205 98 380 404 526 636 **227**018 83 193 291 414 87 **228**469 671 791 97 929 30 83 84 **229**086 196 (400) 494 511 602 44 770

230005 445 521 80 734 816 70 964 **231**810 **232**033 45 173 247 55 377 633 36 41 865 **233**156 245 494 597 818 **234**006 97 (400) 159 263 458 710 807 60 **235**019 24 53 (400) 64 162 347 519 781 82 813 925 57 **236**317 433 89 966 **237**004 30 209 427 741 815 48 **238**635 742 867 **239**198 280 314 90 490 672 92 774 79 902

240123 220 44 (400) 322 405 559 682 986 **241**096 101 76 437 849 **242**352 64 93 571 798 **243**021 141 322 24 617 715 32 801 67 915 **244**028 149 313 830 **245**006 93 267 642 741 88 **246**278 662 785 923 90 **247**135 206 473 570 726 812 987 **248**276 324 428 87 661 868 **249**093 288 431 550 885 921 25 56

250183 365 (400) 84 753 858 905 **251**416 39 516 842 **252**216 62 468 718 **253**113 318 (500) 31 444 58 563 610 705 **254**064 (400) 401 595 620 710 (400) 882 912 **255**095 215 22 35 331 492 (400) 615 96 738 921 **256**395 572 670 786 **257**057 240 724 (400) **258**106 530 714 (400) 860 929 **259**107 33 (400) 467 (400) 557 658 75 751 98 856 944

260011 347 78 508 664 809 987 **261**044 173 (1000) 591 643 703 888 **262**030 147 404 641 927 **263**063 117 337 63 504 87 752 68 **264**083 169 98 261 626 56 788 818 22 (400) 986 **265**078 400 12 20 533 35 729 44 895 994 **266**195 (400) 305 80 476 638 819 **267**095 120 62 97 237 331 406 677 887 921 **268**025 46 728 814 22 **269**111 265 514 45 81 667 917

270028 121 263 440 678 919 39 **271**099 299 325 552 673 **272**138 75 575 97 768 803 **273**129 250 57 473 657 753 **274**164 262 386 (500) 402 88 **275**317 24 44 85 99 580 770 924 27 **276**183 241 371 957 **277**303 95 410 63 712 825 998 **278**090 143 322 485 510 72 661 83 755 953 **279**916

280163 639 **281**139 344 527 64 781 86 887 91 **282**020 156 76 80 381 659 70 710 920 **283**282 88 306 858 925 **284**204 (400) 53 604 49 982 92 **285**220 338 493 (400) 521 741 96 800 913 **286**016 54 224 444 64 635 51 (500) 94 808 987 **287**224 49 66 750 857

Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 6. November cr.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

▫ ▫ ▫

(32. Fortsetzung.)

Er sprach dies über die Glut gebückt, und währenddem schenkte Duprat den Wein in zwei ganz gleiche Becher, deren einen er fast bis zum Grunde leerte, wie um sich Mut zu trinken. In den anderen vollen schüttete er mit zitternder Hand ein Pulver aus einem weißen Papierchen. Das Pulver zerrann im Wein, ohne dessen Farbe zu verändern. Diesen Becher schob Duprat dem Falschmünzer hin. „Meine Lungen sind zu schwach," sagte Riston. „Kommt und versucht Ihr Euren stärkeren Atem an diesem unzündbaren Funken." „Gern," erwiderte Duprat. „Trinken Sie indessen ein Glas Wein." Riston erhob sich und Duprat hockte am Kamin nieder. Ersterer war entschlossen, seine Lippen nur anzufeuchten. Es war ein sehr alter und kostbarer Wein, den er da in einem versteckten Zimmer des öden Hauses entdeckt hatte; er hatte ihn schon einmal umgeworfen, und gerade heute wollte Riston einen klaren Kopf behalten — sehr begreiflich bei seinem furchtbaren Vorhaben. Nur einen Blick warf er jetzt auf den Tisch, einen zweiten auf Duprat, dessen Gesicht abgewendet war, und dann vertauschte er mit einem verschmitzten Lächeln die Becher, den kleinen Weinrest Duprats hinuntergießend. „Ha! Welches Feuer, welche edle Blume!" rief er enthusiasmiert. „Gleich noch einen Becher darauf, junger Freund! Da züngelt die Flamme empor. Nun hier Bescheid getan! Ich könnte mich tot trinken in diesem Wein und nicht bereuen, daß ich sterbe." „Wer weiß," erwiderte Duprat, sich erhebend. „Der Tod ernüchtert auch von dem stärksten und schönsten Rausch. Ah — Sie haben meinen Becher wieder gefüllt?" Riston nickte lachend. „Und habe den meinen schon zum zweiten Mal geleert," sagte er, den Becher noch am Munde. „Wo der herkommt, ist noch mehr. Also nur nicht spröde und frisch zugelangt. Prosit!" Heiteren Antlitzes griff der ahnungslose Duprat nach dem vollen Becher. Es war ein langsam tötendes Gift, das er hinein getan, und das er jetzt selbst mit Behagen über die vermeintlich gelungene Tat hinabschlürfte. Riston nickte ihm ermunternd zu und schenkte ihm den Becher gleich wieder voll. Er wollte nüchtern bleiben, aber Duprat sollte sich, wenn auch nicht zu schwer, berauschen, um für sein Vorhaben empfänglicher zu werden. „Und nun ein Wort unter Freunden," sagte er. „Sie taten recht, Duprat, heute zu mir zu kommen, denn nur noch wenige Stunden, und ich hätte Ihnen einen eben so heimlichen Besuch gemacht." Duprat blickte leicht erschreckt empor. „Warum?" fragte er. „Ist etwas vorgefallen? Sind wir entdeckt?" „Uns — das heißt Sie und mich — bedroht nichts," erwiderte Riston ruhig, „so lange wir treu zusammenhalten und nur gemeinschaftlich handeln; und geschehen muß jetzt etwas von meiner Seite, das Sie vielleicht nicht billigen würden, wenn ich Ihnen nicht sagte, was mir die Mordwaffe in die Hand drückt." „Die Mordwaffe?" fragte Duprat mit leichtem Staunen. Er wußte wohl, daß Riston den Kommerzienrat bedrohte, und daß diesem seine Worte galten; er hatte aber nicht geglaubt, daß Riston sich mit ganz demselben Gedanken trage wie Etwold. Ersterer nickte finster. „Ja," sagte er, „es scheint, daß ich den Kelch des Verbrechens durchkosten soll bis auf die Hefe. So klein begonnen, so weit abgeirrt vom Pfad des Rechten, und nun endlich — ein Mörder." „Zu einem so schweren Verbrechen biete ich nimmer meine Hand," entgegnete Duprat. „Ich schaudere bei dem bloßen Gedanken desselben." Und ein Schauder überrieselte wirklich seinen Körper, obwohl er selbst hierher gekommen war, um zu morden. „Ihre Hand, nein, das sollen Sie auch nicht," sagte Riston. „Ich morde, ich allein, und ich allein breche und stehle; wenn ich es auch für Sie tue, um Ihnen die Mittel zur raschen Flucht und der Neubegründung einer verbrecherlosen Existenz zu gewähren." Was geht mich ihre Bluttat an? Warum sollte ich fliehen?" Weil es Ihr Chef ist, den ich ermorden will; und ich will so wenig, daß Sie mich nur nicht bei diesem Werke hindern, wie ich anderseits nicht will, daß Sie darunter leiden sollen, was gewiß der Fall wäre, wenn — aber was ist Ihnen? Sie werden plötzlich so blaß?" — „Ich weiß es nicht," entgegnete Duprat, des andern Worte und Vorhaben vergessend. „Es beschleicht mich plötzlich wie mit einem Fieber. Es brennt und sticht im Herzen, würgt mich am Halse, schüttelt mich mit Frost — ich glaube —" — „Was?" — „Das ist — der Tod." — „Der Tod — ha!" — „Ja, ich fühl's und ich verstehe die furchtbare Vergeltung, die Ihr geübt!" — „Ich? Vergeltung? Was?" — „Gebt Euch dies Ansehen nicht, Riston, als wenn Ihr nichts wüßtet —, daß Ihr die Becher vertauschtet —" — „Vertauscht — die Becher?" rief Riston bestürzt. „Ja, das habe ich getan." — „Verdammt! Und ich fing mich in meiner eigenen Schlinge."

Aus diesem kurzen, drastischen Zwiegespräch sammelte Riston die ihn entsetzende Wahrheit. Er hatte vergiftet werden sollen, und Duprats Hand war es, welche ihm den Giftbecher gereicht. „Und du willst nicht glauben," schrie er am Ende verzweifelt, „daß nur ein Zufall mir die Hand geführt und ich unwissentlich zu deinem Mörder wurde, Rudolf?" — „Ha, was ist das?" rief Duprat, sich halb von dem Sessel, in den er sich geworfen, erhebend. „Dieser Name?" — „Der deine, Rudolf Wellnau." Duprat blickte den andern mit einem wirren Ausdruck an.

„Ich sehe, Ihr kennt mich wirklich", sagte er; „und wenn ich Euch jetzt erblicke, will es mich bedünken, als wenn auch Ihr mir kein Fremder wäret. Aber gleichviel. Die Zeit drängt — für mich gibt's kein Rettungsmittel mehr. Ihr wißt so viel und so möget Ihr auch alles wissen, und wenn Ihr noch einen Funken der Liebe für mich hegt, deren Ihr mich wiederholt versichertet, so rächt mich an dem Menschen, der mich ausgesandt, um Euch zu töten." — „Der Kommerzienrat Etwold —" — „Etwold nennt er sich mit kaum so viel Recht, als mit dem ich mich Duprat nenne, denn dieser ist der Mädchenname meiner Mutter. In Wahrheit heißt auch er Wellnau und ist — mein Vater."

Riston machte eine heftig abwehrende Bewegung.

„Unterbrecht mich nicht!" rief Duprat. „Er liebte meine Mutter nicht, und um sich ihrer zu entledigen und dann

eine vornehme reiche Dame heiraten zu können, ließ er sie in ein Irrenhaus sperren und sich auf Grund ihres „unheilbaren Wahnsinns“ von ihr scheiden. Meiner entledigte er sich, indem er mich an Leute zur Erziehung gab und dann heimlich fortging übers Meer, um hier in Deutschland unter einem fremden, seinem jetzigen Namen wieder aufzutauchen. Das andere geschah drüben in Kanada. Ich hatte es dennoch gut bei den Leuten, in deren Pflege und Obhut er mich gegeben. Sie ließen mich für den kaufmännischen Stand erziehen; und als ich groß war, sagten sie mir, daß ich nicht Duprat heiße, wie sie mich nach meiner Ihnen bekannten unglücklichen Mutter genannt, sondern Wellnau. Ich erfuhr von ihnen den ganzen schändlichen Handel — die Irrsinnigerklärung meiner Mutter und die feige Flucht meines schuldbeladenen Vaters. Für Geld hatte er seiner Gattin Aufnahme in eine Anstalt erwirkt, und die schreckliche Behandlung, die der Aermsten dort zu teil wurde, sowie die Entziehung ihres einzigen geliebten Kindes hatte sie wirklich wahnsinnig gemacht. Ich erwirkte ihre Untersuchung durch unparteiische Aerzte, und sie konnten meinen Vorhaltungen nur mit Achselzucken begegnen. Da durchzuckte mich blitzartig der Gedanke einer furchtbaren Rache. Auch er sollte im Irrenhaus enden. Zu diesem Zweck folgte ich ihm übers Weltmeer und spürte ihn auf hinter seinem falschen Namen und einem hochklingenden Titel. Seine Photographie aus früheren Jahren wurde mir der Pfadfinder zu seinem Versteck. Ich verschaffte mir Aufnahme in sein Geschäft und erschmeichelte mir seine Gunst und sein Vertrauen, bis ich in meiner jetzigen einflußreichen Stellung eine vollständige Herrschaft über ihn errang, der er sich zähneknirschend beugte. Er ahnte nicht, wer ich war, und glaubte an meine Treue. Mit mir war aber das Unglück in sein Haus eingezogen. Seine über alles geliebte Frau starb. Dann kam der Mord in der Schwedengasse, den ich beging, aber nicht, um ihn vor der Rache des jungen Forster zu retten, dem er einmal die Hand seiner Tochter verweigert hatte, und dessen Vater er vor Jahr und Tag spurlos verschwinden ließ, als derselbe etwas entdeckte, was ihm verderblich werden konnte.“

Auf Ristons Befragen über diesen Punkt berichtete ihm Duprat, was wir aus dem früher Erzählten schon wissen. „Meiner eigenen Rache“, fuhr dann Duprat fort, „wollte ich ihn aufbewahren, und zu jener sollte mir das Geld mit verhelfen, das ich dem ermordeten jungen Forster abnahm. Dryden hat es mir gestohlen, aber daraus brauchte ich mir nichts zu machen; meine große Rache reifte schon ihrer Vollendung entgegen. Der geheimnisvolle Mord in der Schwedengasse legte den Keim zu einer schrecklichen Gedankenverwirrnis bei Etwold; und jetzt befindet er sich auf dem besten Wege zum Irrenhause. Wenn er den Kellergewahrsam öffnet, wird er neben dem alten Forster auch seinen Sohn Eduard als Leiche vorfinden. Und das wird ihm verhängnisvoll werden“. „Sein Sohn Eduard? Wieso?“ fragte Riston. Und Duprat, schon mit abnehmenden Kräften, erklärte ihm auch das. Jener hatte bisher mit solcher fieberhaften Spannung gelauscht, daß er des andern nahe Auflösung vergaß. Er wurde jetzt in einer erschreckenden Weise daran erinnert. „O, wie gern möchte ich dir Hilfe bringen!“ rief er verzweifelt. „Und doch — ich wage es nicht; ein Arzt wird alles vorzeitig verraten“. „Der kann hier auch nicht helfen“, erwiderte Duprat. „Mir hilft kein Mensch mehr. Dieser Tod trifft mich verdient. Meine Rache überstieg Menschenkraft — sie war dämonisch; ich selbst fiel ihr zum Opfer“. Riston begrub sein Gesicht in beiden Händen und stöhnte laut. „Schmerzt Euch mein Hingang, Alter?“ fragte Duprat mit trübem Lächeln. „Bah! Daraus muß man sich nichts machen, da muß man — lachen — —“ Sein Gesicht verzerrte sich; sein heiseres Lachen verwandelte sich in ein krampfhaftes Schluchzen. Duprat bot das schreckliche Bild eines mit dem Tode kämpfenden Menschen. „Rudolf!“ schrie Riston plötzlich, „Rudolf, stirb nicht!“ Und als jener sich langsam ihm zuwandte und das Bewußtsein ihm wiederkehrte, fügte er leiser hinzu: „Auch ich habe dir noch etwas zu bekennen und dich darüber aufzuklären, was dir in deinem eigenen Leben noch dunkel und Geheimnis gewesen“. „Sprich!“ tönte es von Duprats Lippen. „Was ist es?“ „Erinnerst du dich noch dessen,“ sagte Riston erregt, „was ich dir bei unserem ersten Zusammentreffen von meinem eigenen Leben erzählte? Von dem Bruder, den ich suchte, und der mit seinen Ränken und Schandtaten mir das Leben zur Hölle gestaltete, mich zu dem machend, was ich bin — ein Verkommener, ein Falschmünzer?“ Duprats Züge belebten sich. „Ich entsinne mich,“ sagte er. „Nun denn,“ fuhr jener fort, „dieser Bruder — ich habe ihn gefunden; es ist — der Kommerzienrat Etwold, sonst auch Wellnau.“ Duprat zuckte empor. „Du — mein Onkel?“ — stammelte er. „Mehr noch, Unglücklicher, ich bin — dein Vater.“ „Mein Vater — du?!“ Duprat sprang auf die Füße. Er schwankte und sank dem hinzuspringenden Riston in die Arme. Dieser ließ ihn wieder in den Sessel gleiten, vor dem er niederkniete. „Ja, dein Vater,“ rief er händeringend und in Tränen; „und Etwold ist mein schurkischer Bruder, der mich um mein väterliches Erbe betrog, mein Weib — deine Mutter — betörte, daß sie mit ihm nach Kanada entfloh, wo er dann so an ihr handelte, wie du mir jetzt berichtet. Du aber bist mein Kind, denn noch ehe jener Teufel in unser Haus kam, erfreutest du mich schon mit deinem Kindeslächeln. Ich lag damals krank darnieder; die nachfolgende Aufregung zog mir ein Gehirnfieber zu, und dieses brachte mich dem Tode nahe. Als ich wieder genesen war, suchte ich euch vergebens. Da tat ich denselben Schwur der Rache wie du, nur war ich weniger vom Glück begünstigt. Die Kreise, in welche ich geriet, entzogen mich ganz und gar denjenigen, in denen der Kommerzienrat Etwold lebte, zu denen du dich emporarbeitetest, während ich tiefer sank. — Jetzt war ich am äußersten und jetzt entdeckte ich, indem ich dich aufsuchte, meinen Todfeind. Es war dein Chef. Ich fand aber auch meinen Sohn; und den entreißt mir jetzt dieselbe Hand, die mir mein Weib entrissen. Sollte ich da nicht einen doppelten Schwur der Rache tun und diesen falschen Etwold vernichten?“

„Aber nicht vernichte ihn mit einem Schlag,“ fiel Duprat keuchend ein. „Es wäre keine Vergeltung für so viel Böses.“ „Ueberlaß ihn mir,“ entgegnete Riston. „Deine Rache ist nicht menschlich, sondern dämonisch, sagst du? Nun, ich bin ein Dämon; und ich will Etwold von der Höhe stürzen, die er mit Hilfe eines Doppelverbrechens erklommen. Und deine Mutter? Starb sie?“ „Du liebst sie noch?“ „Ich beklage sie; sie wurde betört und hat ihren Fehler schwer gebüßt.“ „Du würdest ihr, wenn du sie fändest, kein Leids tun, sie nicht töten?“ „Nein. Lebt sie noch?“ „Ja.“ „Wo?“ „Hier.“ „In welcher Anstalt?“ „In gar keiner Anstalt. Ich entführte sie aus derjenigen bei Montreal und brachte sie mit hierher, wo sie unweit der Stadt in einem Häuschen auf der Heide mit einer von mir bezahlten gütigen Wärterin lebt. Dort besuchte ich sie, so oft — ich konnte —“ „Rudolf!“ „Laß mich. Es ist schon vorüber, Vater. Nun ich meine Rache gesichert weiß und weiß, daß du dich meiner armen Mutter annehmen wirst, scheide ich nicht mehr wie gern aus meinem Leben, welches für mich keinen andern Reiz mehr hat. Ich gestehe es ein, ich war ein böser Charakter und voll kalter Berechnung; die untilgbare Liebe zu meiner Mutter ist das einzige Versöhnende in meinem Leben. Freilich, wenn ich gewußt hätte, daß ich noch einen Vater hatte, den ich lieben konnte statt ihn zu hassen, wie ich Etwold haßte — —“ Ein letztes Ringen mit dem Tode bannte das Wort auf Duprats Lippen. Riston ergriff seine eiskalten Hände. „Rudolf! Rudolf! rief er verzweifelt, schmerzvoll. „Lebe wohl, Vater!“ keuchte der Sterbende. „Die Mutter — Du findest sie — auf der Bellinger Heide — frage — grüß' und küsse sie — von mir — — Leb' wohl! Und Fluch dem Mörder unseres Glückes!“ So starb Duprat, sonst auch Rudolf Wellnau, der Sohn des Falschmünzers.

17. Kapitel.

Vergebens erharrte der Kommerzienrat die Rückkehr Duprats. Auch der nächste Morgen brachte ihm keine Kunde von ihm. Er ahnte, daß er von den Händen desjenigen den Tod gefunden, dem er diesen hatte bringen sollen; aber er hatte sich auch beim besten Willen keine Gewißheit darüber verschaffen können, denn Duprat hatte ihm nicht verraten, wo Riston zu finden sei. Es war eine schreckliche Zeit für den Kommerzienrat, und als dann ein Tag nach dem anderen dahinging und noch immer keine Mitteilung von Duprat kam, wußte er das Schicksal seines angeblich treuesten Dieners entscheiden. Wie sollte er sein Verschwinden erklären? Und natürlich würde man ihn, der die Seele des ganzen Geschäftes, sofort vermissen. Wie lange er Duprats Ausbleiben auch bemäntelte, endlich konnte er es doch nicht mehr geheim halten, daß jener, wie vor ihm der alte Forster, spurlos verschwunden war. Der daraus resultierende Verdacht war das eine, was den Kommerzienrat schwer beunruhigte, und dann tat dies noch die Bedrohung durch Riston. Er wußte bei seinem ersten Erblicken, wer dieser war — sein leiblicher

Bruder, den er, wie er zu Duprat gesagt, längst gestorben und verdorben gewähnt hatte. Er wußte auch, was er von jenem zu gewärtigen hatte, dasselbe, womit ihn der junge Forster bedrohte, nämlich Vernichtung. Wie sollte er nun nicht erbeben, wo Duprat, seine festeste Stütze, ihm entrissen war und Riston frei war, jeden Augenblick zu ihm zu dringen und Rache zu nehmen für alles erlittene Böse. Merkwürdigerweise nahm alles andere einen günstigen Fortgang. Man hatte ihm von Seiten der Polizei mitgeteilt, das man das Kostüm seines Sohnes gefunden und auf Grund der in den Katakomben gemachten Entdeckungen von dem Verdachte gegen denselben vollständig zurückgekommen sei. Eduard durfte also heimkehren, ohne mehr etwas befürchten zu müssen. Anderseits nahm Klaras Krankheit einen unerwartet günstigen Verlauf. Es war, als wenn sie für ihr langes und schweres Leiden durch rasche Heilung entschädigt werden sollte. Der Sanitätsrat zweifelte nicht im mindesten, daß seine Patientin bald wieder ganz wohl und munter sein werde. Er empfahl vor allen Dingen Ortsveränderung, Landluft und erheiternde Gesellschaft. Ein ungewöhnlich milder Frühling ermunterte zu ersterer; die Landluft aber wehte nirgends angenehmer und reiner, als auf dem weiter unten am Fluß gelegenen Landgut des Kommerzienrats, und wenn letzterer auch alles andere als „erheiternde Gesellschaft“ war, so war da doch Klaras Freundin, Ida Edler, die ihr nach ihres Vaters Versicherung sehr gern Gesellschaft leisten würde. Etwold gab zu allem seine Zustimmung und ließ das Landhaus am Fluß zur Aufnahme seiner Tochter herrichten. Der Gedanke tat ihm sogar wohl, sie nicht im Hause zu wissen. Hier konnte man nie wissen, was die nächste Stunde brachte, und Klara bedurfte in erster Linie der Ruhe und Fernhaltens jeder Erregung. Sie siedelte bald mit ihrer Freundin Ida, der ihr treu ergebenen Minna und dem englischen Kutscher, dem Nachfolger des roten Mathies, nach dem Landsitz ihres Vaters über. Dieser besuchte sie dort öfter, und der Sanitätsrat kam täglich auf eine Stunde hinaus. Dieses Arrangement sagte auch ihm am besten zu, hätte er doch der Ehre nicht gern entsagt, eine so schwer Kranke dem sicheren Tode entrissen und der Gesundheit wiedergegeben zu haben. Man erinnerte nun Klara mit keinem Wort mehr an das Vorgefallene und sagte ihr folglich auch nichts von der Flucht ihres Bruders. Inzwischen hatte Riston, nachdem er seinen Sohn in dem Garten des öden Hauses begraben, die Stadt verlassen und seine Schritte nach der Bellinger Heide gerichtet. Er fand die Hütte, welche seiner unglücklichen irren Gattin zum Aufenthalt diente, und seitens dieser ein so freundliches Willkommen, daß er gerne verweilte, um den Zustand derselben aus nächster Nähe zu beobachten. Dieser erweckte leider kaum eine Hoffnung mehr. Nicht nur war seine Gattin, wie Duprat es gesagt, unheilbar wahnsinnig, sondern auch körperlich schwand sie zusehends dahin. Riston durfte nicht hoffen, sie noch lange auf Erden zu sehen. Sie war kaum mehr der Schatten ihrer selbst. Er hatte sich Besseres versprochen; er hatte ihr sein ganzes Herz ausschütten und ihren Rat in seiner verzweifelten Lage erfragen wollen; aber nun erkannte er, daß es besser sei, wenn er ihr nichts sagte und vor allen Dingen das schreckliche Ende ihres Sohnes ihr vorenthielt. Er sagte, sein Chef habe Rudolph auf eine lange Reise geschickt, von der er so bald nicht wiederkehren werde. Und die arme Schwachsinnige glaubte es.

(Schluß folgt.)

Wie ich zu meinem Schwiegervater kam.

Aus dem Französischen von Rudolf Meckert.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sein Gesicht verzog sich wieder.

„Was tue ich nur?“ rief er verzweiflungsvoll.

„Warum wenden Sie sich nicht an die Polizei?“ forschte ich.

„Wenn ich deren Hilfe in Anspruch nehme, muß ich doch schließlich durch meine Frau bezeugen lassen, daß ich kein Betrüger bin, und ich möchte unter keinen Umständen, daß sie von der ganzen Angelegenheit etwas erfährt.“

„Dann wird das Einzige sein, Sie fahren mit mir zurück nach meiner alten Wohnung, wo ich Ihnen einen Anzug zu verschaff'n hoffe,“ sagte ich langsam. Mir fuhr plötzlich eine Idee durch den Kopf, und ich war noch dabei, dieselbe weiter auszudenken.

„Das wird wohl das Einzige sein, was ich tun kann,“ antwortete er kläglich. „Ich wünsche nur, ich wäre aus diesen Kleidern heraus. Um drei Uhr fährt ein Zug zurück. Mit dem Vieruhrzuge kann ich nicht fahren, weil ich versprach, mit diesem zurückzukommen und mich dann meine Frau und Alice — meine Tochter — am Bahnhofe erwarten.“

Er ahnte nicht, daß er mich gerade durch diese Mitteilung mit dem versah, was ich am nötigsten wissen mußte, um meinen Plan ausführen zu können.

„Dann haben wir noch ziemlich zwei Stunden Zeit“, sagte ich, auf meine Uhr blickend. „Wohin wollen wir in der Zwischenzeit gehen?“

„Ich bin seit heute früh auf den Beinen“, sagte er langsam. „Und ich habe mit dem Morgenkaffee auf dem Dampfer nicht das Geringste zu mir genommen.“

„Dann müssen Sie allerdings sehr hungrig sein“, stimmte ich bei. Jetzt hatte ich meinen Anschlag schon fertig ausgedacht. „Ich weiß in der Nähe des Bahnhofs ein Restaurant. Wollen Sie meinen Arm nehmen?“

Wenn der Fall nicht so besonders gelegen hätte, daß ich vollständig mit der Ausführung meines Planes beschäftigt war, durch welchen ich nicht nur Alice wiederzusehen, sondern auch bei dem Alten wiederangestellt zu werden hoffte, hätte ich wohl gezögert, in seiner Begleitung eine Promenade durch den vornehmeren Teil der Stadt, durch welchen wir auf unserem Wege zum Bahnhofe zu gehen hatten, zu unternehmen, denn er bot das Bild eines alten Weibes, wie man es sich nicht komischer vorstellen konnte.

Unter den obwaltenden Umständen würde ich jedoch auch nicht gezögert haben, wenn er sogar als Tänzerin gekleidet gewesen wäre. Jedermann schaute uns nach, und als wir die belebten Straßen erreichten, wurde das Aufsehen immer größer und zuletzt sogar beunruhigend.

Die Straßenjungen betrachteten uns mit Erstaunen und verbargen dasselbe nicht im Geringsten, teilten sich vielmehr gegenseitig ihre Entdeckungen laut mit, welche alles andere mehr als Komplimente für uns enthielten. Einige Straßenbummler, durch die Fröhlichkeit der Jugend angesteckt, begannen im Chor die Schönheiten des Gesichts und der Figur meiner Begleiterin zu preisen. Das war aber noch nichts gegen den Empfang, der uns von einem Trupp singender Neger bereitet wurde, in deren Mitte wir uns plötzlich befanden, als wir um eine Ecke kamen.

„Das ist sie! Das ist sie!“ schrie einer von ihnen, mitten in seinem Gesange abbrechend und zu den Füßen Moores niederknieend. „Geliebte meines Herzens, wo hast du solange geweilt?“ und er suchte eine Hand zu ergreifen.

„Geh' aus dem Wege und sei nicht so närrisch“ brummte Moore, und er beugte seinen Kopf und war bemüht sein Gesicht mit der Haube so viel als möglich zu beschatten.

„Schäme dich, Petro! Höre auf, die Holdselige zu beleidigen! Siehst du nicht, daß sie auf ihrer Hochzeitsreise ist?“ kam es tadelnd aus dem Munde des Mandolinenspielers. „Du mußt schweigen lernen; ich habe auch geliebt und den Verlust meiner Liebe verschmerzen können“ fuhr er zu dem immer noch knieenden Gefährten fort.

Glücklicherweise kam in diesem Augenblicke ein von einem anscheinend betrunkenen Kutscher gelenktes Gefährt daher gerast, wodurch die angesammelte Menge genötigt wurde zur Seite zu springen und sich zu zerstreuen und in der Verwirrung ermöglichte ich es mit dem Alten um eine Ecke zu verschwinden. Wir befanden uns dann in einer ruhigeren Straße, wo wir uns einige Minuten verschnaufen konnten.

„Können Sie nicht ein wenig schneller laufen“ fragte ich ihn, als er wieder meinen Arm nahm und wir unseren Weg fortsetzten. Mein Gefährte seufzte.

„In diesen verwünschten Schuhen?“ murmelte er, mir einen Fuß zeigend, indem er denselben vorsichtig unter dem Rocke hervorstreckte. Ich sah einen abgetragenen, ehemals weißen Filzschuh, aus welchem die Zehen neugierig herauslugten. Einen Moment fühlte ich Mitleid mit ihm, als ich mich aber erinnerte, wie er mich vor sechs Monaten behandelt hatte, verhärtete sich mein Herz wieder.

Ich heuchelte jedoch Teilnahme und wir erreichten endlich, unter Benutzung der wenig belebteren Straßen ein mittelmäßiges Restaurant nahe des Bahnhofs, wo ich ihn, nachdem ich etwas zu essen bestellt hatte, mit der Ausrede verließ, eine Reisetasche, welche ich wieder nach meinem früheren Wohnorte zurückzubringen hätte, zu holen.

(Schluß folgt.)

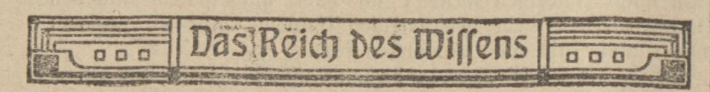


Vom Eichkätzchen.

Die Eichkätzchen sind ja ganz allerliebste Tierchen und nur wenig Stimmen werden sich erheben, die dagegen sprechen. Wenn nur dieses „allerliebste" Tierchen bei der Nahrung bliebe die ihm von Rechtswegen zusteht, bei Bucheckern, Eicheln, Haselnüssen und Tannenzapfen. Der langschwänzige Racker ist aber ein Gourmand und verspürt nur zu oft sträfliche Gelüste irgend einem Staarkasten einen Besuch abzustatten, um diesen nach Eiern zu revidieren. Hier muß man dem Eichkätzchen energisch auf die Finger sehen und keine Schonung walten lassen; geht es auf solchen Abwegen, so holt man es mit einem wohlgezielten Schuß herunter. Daß solche Diebeszüge nicht überhand nehmen, dafür sorgt schon des Eichkätzchens gefährlichster Konkurrent: der Marder. Wo Marder hausen, läßt sich das Eichkätzchen nicht blicken, denn ihn kennt es als grimmigen Feind. Das Eichkätzchen richtet auch an den Forstkulturen großen Schaden an; oft findet man unter den Tannen neben den ausgeschälten und zerrupften Zapfen den Boden bedeckt mit abgebissenen jungen Trieben der Zweige und Kopfspitzen. Der Forstmann, der in seinem Revier viele junge Schonungen hat, paßt aus diesen Gründen dem langschwänzigen Nager höllisch scharf auf die Finger. Der Landwirt, der an den lustigen Bewohnern seiner Staarkästen Freude hat, wird auch gut tun, sein Augenmerk darauf zu richten, daß dem Eichkätzchen, wenn es auf verbotenen Wegen wandelt, sofort energisch das Wiederkommen verleidet wird. Alles in allem, ist das Eichkätzchen, so „allerliebst" es ist, kein Waldbewohner, der ein Anrecht auf Schutz hat — im Gegenteil!

Weidenkulturen.

Aus seichten Stellen und kleinen Inseln in Fischteichen werden am besten Weidenkulturen gemacht. Hierzu werden Dämme gelegt, und zwar so, daß die dazwischen liegenden Gräben von der Sonne beschienen werden. Das Auspflanzen der Weiden erfolgt reihenweise. Es wird so eine weitere Nutzung durch Verkauf von Korbweiden geschaffen, der allerdings für die etwas beschwerliche Bearbeitung durch Behacken, welches das Wuchern harter Gräser verhindern will, zum Teil wieder darauf geht. Der Hauptwert liegt jedoch darin, daß der wirr durcheinander wachsende lästige Ufer- und Inselwuchs beseitigt wird, daß die Weiden die Ansiedelung von Insektennahrung gestatten, und schließlich daß die geschaffenen Gräben einen geschützten und warmen Aufenthalt für die Fische bieten.



Eingepflanzte Haare.

Ein Arzt aus Konstantinopel namens Menahem Hodara ist auf ein ganz neues Mittel verfallen, um auf einem gänzlich entblößten Haupt wieder einen Haarwuchs hervorzuzaubern. Sein Vorschlag erinnert allerdings ziemlich stark an die berühmten Kuren von Dr. Eisenbart. Er will nämlich in die Kopfhaut durch die Epidermis und bis auf die Oberflächenschicht der eigentlichen Haut Einschnitte machen und in diese Furchen Haare einpflanzen, die er mit der vollen Wurzel irgendwelchen besser situierten Menschen, die sich dazu hergeben (oder vielleicht auch Tieren?) ausgerissen hat. Er hat auch schon Versuche an lebenden Menschen angestellt und versichert, daß die Vernarbung bei dieser sonderbaren Operation mit rasender Geschwindigkeit vor sich gehe, und daß jedermann, der sich ihr unterwerfen würde, durch den Erfolg aufs Höchste überrascht sein müßte. Allerdings scheint das Verfahren doch etwas langsam zu gehen, denn jede Ackerfurche für die neue Aussaat von Haaren muß für sich gezogen und bepflanzt werden. Um sich zu vergewissern, ob dies Mittel auch von dauerndem Erfolg sein würde, hat Hodara Experimente an Tieren gemacht, also auch diesen an kahlen Stellen Haare eingepflanzt und nach einiger Zeit die Haut des betreffenden Körperteils geprüft. Zu seiner Genugtuung hat er feststellen können, daß sich die Haut in der Nachbarschaft der Wurzeln der eingepflanzten Haare derart verändert hatte, wie es für die dauernde Ernährung des Haares notwendig ist. Das ist ja so weit recht schön, aber es bleibt doch recht zweifelhaft, ob die Menschheit den türkischen Arzt darum einmal als ihren besonderen Wohltäter preisen wird. Einmal wird die Operation wohl etwas schmerzhafter sein als ein Haarbalsam, und ferner heißt es doch den Teufel durch Beelzebub vertreiben, wenn man einem Menschen Haare ausreißt, um sie dem Kopf eines andern einzupflanzen.

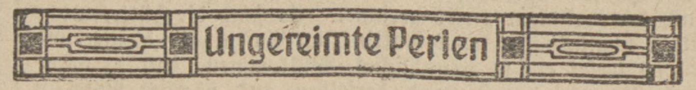
Für die Jugend

Sinnspruch.

Immer strebe zum Ganzen
Und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied
Schließ' an ein Ganzes dich an.

Belohnte Kindesliebe.

Friedrich II., der Große, nahm einst einem eingeschlafenen Pagen einen offenen Brief aus der Hand und fand da den Dank seiner armen Mutter ausgedrückt, welcher der Knabe seine wenigen Ersparnisse übersandt hatte; in dem mütterlichen Schreiben hieß es dann am Schlusse: Gott werde ihm seine kindliche Liebe vergelten. Friedrich holte seine Börse mit Dukaten, steckte sie samt dem Brief ganz sachte in die Tasche des Pagen, entfernte sich wieder und schellte heftig. „Schläfst wohl auf den Ohren, Junge!" fuhr er den Schlaftrunkenen an. Der Page stammelte einige Entschuldigungen, griff in der Verlegenheit in die Tasche, fühlte die klingenden Münzen und zog die Börse hervor. Er erblaßte, betrachtete den König und brach in Tränen aus. „Was hast du?" fragte der Fürst. „Ach, Sire, man will mich verderben; ich weiß nicht, wie ich zu diesem Gelde komme?" und er warf sich dem König zu Füßen. „Mein Freund!" tröstete Friedrich bewegt, „die Güter kommen oft im Schlafe; schicke das Geld deiner Mutter, grüße sie von mir und sage ihr, daß ich Sorge tragen werde für sie und dich — du Siebenschläfer."



Aus Furcht vor dem Tode vermag mancher nicht zu leben.

*

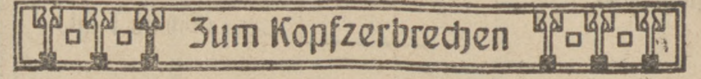
Man soll seinen Kopf immer recht hoch tragen, niemals aber seine Nase.

*

Nichts schafft dir so viele Gegner, als eine kluge Bemerkung am unrechten Platze.

*

Die Thorheit der Menschen nützt manchem mehr, als deren Weisheit.



Charade.

Wärst du das Erste, fiele dirs bitter
Da scheinen Memmen oft Helden und Ritter;
Hätt'st du das Zweite, was könntest beginnen?
Du würdest verwerfen es, sonder Besinnen;
Siehst du das Ganze, so meids schon von ferne,
'S ist nur ein Trugbild und spottet uns gerne.

Rätsel.

Getrennt ist es mir heilig,
Und wird's mir abverlangt
In einer ernsten Stunde,
Mir nimmer davor bangt,
Daß was getrennt, sich eine —
Nein, nein und dreimal nein!
Ich müßt' mich selbst verdammen,
Wollt' ich mein Richter sein!